

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

565 (2.12.1932) Abendausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 2. Dezember 1932.

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Thiernarten :
Verantwortlich: Für Politik:
A. Kimmig; für badische Nachrichten:
Dr. C. Schömmig; für Kommunalpolitik:
R. Binder; für Lokales und Sport:
R. Solberner; für das Ausland:
R. Wöhe; für Ober- und Konzert:
Christ. Dörfler; für den Handelsteil:
Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig
Weinbl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 8350. — Beilagen: Volk und
Geist / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Reise- u. Bäder-Zeitung / Landwirtschaft,
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Bezugspreis: Drei Mark monatlich 2,90 M
im voraus, im Verlag oder in den
Abonnenten abgeholt 2,90 M. Durch
die Post bezogen (einmal wöchentlich) mo-
natlich 3,10 M. auswärts 4,20 M. Postgeb.
Einzelpreise: Verkaufsnummer 10 Pf.
Sonntags-Nummer und Feiertags-
nummer 15 Pf. Im Fall höherer
Preise, Streik, Auslieferung usw.
hat der Verleger keine Anstöße bei
Veränderung oder Nichtlieferung der
Zeitung. — Abbestellungen können nur
jeweils bis zum 25. ds. Mts auf den
Monats-Vertrag angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile
40 Pf. Stellen, Gesuche, Familien-
und Gesellschafts-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis. Bekanntheit-Zeile
10 Pf. an erster Stelle 2,50 M.
Bei Wiederholung tarifmäßiger Rabatt,
bei Nichterhalten des Zieles, bei
gerichtlicher Verurteilung und bei Kon-
kursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort
und Gerichtsstand in Karlsruhe.

von Schleicher beauftragt.

Ueberraschende Entscheidung des Reichspräsidenten / von Papen hat verzichtet / Das Programm des neuen Kanzlers / Wie wird die Ministerliste?

Berlin, 2. Dezember. Wie wir erfahren, hat der Reichspräsident den General von Schleicher mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Schleicher hat den Auftrag angenommen.

Der gestern Abend und auch noch heute morgen angekündigte Besuch des Geheimrats Dr. Hugenberg beim Reichspräsidenten hat nicht stattgefunden.

Wie in Berliner politischen Kreisen verlautet, scheint es nicht ausgeschlossen, daß Herr von Papen im letzten Augenblick auf seine Kandidatur verzichtet hat, weil er bei seinen Besprechungen die er mit einer Reihe von Ministern heute morgen hatte, auf starken Widerstand gegen seine Kanzlerkandidatur gestoßen ist.

m. Berlin, 2. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Zu der Ernennung des Generals der Infanterie a. D. Reichswehrminister von Schleicher, eine neue Reichsregierung zu bilden, erfahren wir noch folgendes:
Gestern Abend und heute früh hat der Kanzler von Papen dem Reichspräsidenten ausführlich über seine Ansichten zur politischen Lage Bericht erstattet. Er hat dabei den Vorschlag gemacht, von

einer Wiederbetragung seiner eigenen Person abzusehen und den General von Schleicher mit der Bildung des Kabinetts zu betrauen. Der Reichspräsident von Papen hat dies aus dem Grunde getan, weil er geglaubt hat, seine Person selbst zurükstellen zu müssen hinter die Erfordernisse der jetzigen politischen Lage. Er erwartet eine Entspannung der Lage, wenn Herr von Schleicher die Regierungsbildung gelingen sollte, und er hat der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß man nun ohne einen Konflikt mit dem Reichstag auskommen würde.
Der Herr Reichspräsident hat erst nach längerer Überlegung und mit schwerem Herzen dem Vorschlag des Herrn Reichspräsidenten von Papen zugestimmt, sich von ihm zu trennen. Er hat ihm sein Vertrauen versichert und hat ihm seinen wärmsten Dank für die Arbeit seiner Regierung ausgesprochen. Er hat aber selber geglaubt, sich den Ermächtigungen nicht verschließen zu dürfen, die Herr von Papen ihm unterbreitet hat. Aus diesem Grunde hat er den General von Schleicher mit der Kabinettsbildung beauftragt. Schleicher wird sich jetzt mit den Persönlichkeiten in Verbindung setzen, die für das Kabinett in Aussicht genommen sind. General von Schleicher behält auch als Reichsminister das Reichswehrministerium.

Kurt von Schleicher.

Berlin, 2. Dez. Der mit der Regierungsbildung beauftragte Reichswehrminister, Generalleutnant Kurt von Schleicher, ist am 7. April 1882 in Brandenburg geboren. Mit einer Unterbrechung im Sommer 1917, wo er ein Frontkommando inne hatte, war Schleicher während des Krieges im Stab des Generalquartiermeisters im Großen Hauptquartier tätig. Am 15. Juli 1918 wurde er zum Major befördert. Als Groener die Berufung in die Oberste Heeresleitung erhielt, wurde Schleicher in seinem persönlichen Stab herangezogen. Das Werden und die Arbeit der Reichswehr, des Jägerregiments, das Versailles dem Deutschen Reich gelassen hat, hat Schleicher vom ersten Tage an mitbestimmt. 1924 wurde er zum Oberstleutnant befördert und am 1. Februar 1926 zum Abteilungsleiter im Reichswehrministerium ernannt. 1926 erfolgte die Ernennung Schleichers zum Obersten, 1929 zum Generalmajor. Am 1. April 1929 übernahm Schleicher dann das neugebildete Ministerium im Reichswehrministerium und wurde kurze Zeit darauf zum Generalleutnant befördert.
Anfang Juni 1932 übernahm Schleicher die Leitung des Reichswehrministeriums im Kabinett von Papen.

Hindenburgs Entscheidung.

Endlich hat um die heutige Mittagsstunde das grausame Spiel, das man Regierungskrise nannte, mit der Ernennung des Reichswehrministers von Schleicher sein Ende gefunden. Ueber 14 Tage hat diese innerpolitische Krise gedauert und sie war nicht nur angefüllt mit zahllosen Verhandlungen, Besprechungen und Berichterstattungen beim Reichspräsidenten, sondern auch mit einer Unzahl von taktischen Jügen, Intrigen und wilden Gerüchten, die die Nervosität und Unsicherheit im Lande noch mehr steigerten, als dies ohnehin bei inneren Krisen der Fall ist. Das Bild, das sich während dieser Krisentage durch die Begleitumstände und den Wirrwarr in Berlin dem deutschen Volke abzeichnete, hat ja auch täglich und stündlich gewechselt. Es war also höchste Zeit, daß endlich der Schlußstrich gezogen und damit die Krise beendet wurde, wollte man nicht auch noch die Gefahr heraufbeschwören, daß das lähmende Mißtrauen, das sich überall im Volke festgesetzt hatte, auch noch auf die Person des Reichspräsidenten übergriff. In weitesten Kreisen im Lande draußen wurde der Wunsch immer dringender, endlich eine Entscheidung zu treffen, und dieser Wunsch ist gerade in den letzten Tagen in steigendem Maße in zahlreichen Telegrammen und Briefen aus den verschiedensten Teilen des Reiches dem Reichspräsidenten vorgetragen worden.

Maßgebend für die Entscheidung des Reichspräsidenten kann wohl nicht mehr wesentlich die Tatsache gewesen sein, daß die beabsichtigte Fühlungnahme mit der R.S.D.A.P. ein Schlag ins Wasser gewesen ist. Nachdem die Verhandlungen zwischen Hindenburg und Hitler gescheitert waren, hat sich der nationalsozialistische Führer der Unterstützung jeden anderen Kabinetts, also sowohl eines Kabinetts Papen wie Schleicher, verweigert, ebenso auch einem Kabinett, in dem seine Unterführer maßgeblich beteiligt gewesen wären. Er hat diesen Standpunkt auch in einem Brief an den Reichspräsidenten noch einmal zum Ausdruck gebracht und an seinen Vorschlag erinnert, in dessen Mittelpunkt die Kanzlerkandidatur Hitlers stand. Infolgedessen bleibt weiterhin als Unsicherheitsfaktor die Haltung der R.S.D.A.P. im Reichstage, wobei man vielleicht doch Gradunterschiede der nationalsozialistischen Opposition gegenüber einem Kanzler Schleicher in Rechnung stellen darf.

In der Person des Generals Kurt von Schleicher tritt ein Mann an die Spitze der Regierung des deutschen Reiches, den die weitausläufige Fama als „politische Sphinx“ bezeichnet. Keine Partei, keine politische Gruppierung konnte bis jetzt Herrn von Schleicher für sich in Anspruch nehmen. Daß ein hoher Militär in der schwersten Krisenzeit an das Steuer des deutschen Reiches berufen wird, mag wohl als Ausdruck der Bestrebungen gelten, das neue deutsche Staatsleben mit der alten Tradition der autoritären Staatsführung nach 1347 gem. Weimarer Intermezzo wiederum aufs Engste zu verbinden. Jedes Volk hat seine Schlagworte, die auch auf das politische Gebiet hinüberzuspazieren. Seit Bismarcks Zeiten erging sich die Phantasie des deutschen Volkes in dem zum Schlagwort gewordenen Begriff eines „eisernen“ Kanzlers, eines Mannes, der eine Spitzfeder von Kraft und politischer Weisheit darstellte und mit eiserner Hand das deutsche Staatsschiff durch schwere innen- und außenpolitische Gefahren zielfähig zu steuern wußte. Soweit eine Parallele zwischen dem neuen Reichskanzler und seinem ersten großen Amtsvorgänger überhaupt am Platze ist, muß herangezogen werden, daß von Schleicher kein „eiserner“ Mann und keine Kraftnatur im landläufigen Sinne ist. Mag sein, daß die Geschichte auch einmal Parallelen ziehen wird zwischen der 43jährigen Kanzlerkandidatur Caprivis, der vor 36 Jahren als Berufssoldat zum Kanzler des Deutschen Reiches ernannt wurde, und der innerpolitischen Entwicklung, der jetzt General von Schleicher seinen Stempel aufdrücken wird. Und wie Caprivi die Vorurteile getragen hat, ein preußischer General müsse von vornherein der politische Verbündete der Konservativen sein, so läßt auch alles, was über die politische Ideenwelt des neuen Kanzlers bekannt geworden ist, durchaus nicht den Schluß zu, daß Schleicher seine Politik auf ausschließlich konservativen Gedankengängen aufzubauen gedenke und seine parlamentarischen Verbündeten und politischen Ratgeber etwa in den Reihen der Deutschnationalen suchen werde. Die gegenteilige Schlussfolgerung liegt nahe, da die Deutschnationalen bis zum letzten Augenblicke sich für die Wiedertehr des Herrn Papen eingesetzt haben und damit eine gewisse Zurückhaltung gegenüber dem jetzigen Kanzler bekundeten. Inzwischen ist ja auch sehr viel von den „gewerkschaftlichen Querverbindungen“ geredet worden, die von den Nationalsozialisten über die christlichen Gewerkschaften bis zu den sozialdemokratischen Gewerkschaften gehen sollen. Vor Tagen hat Schleicher noch mit den Führern des A.G.D.B. verhandelt, die in ihrem nunmehr veröffentlichten Schreiben die Forderungen der sozialdemokratischen Gewerkschaften der Öffentlichkeit zur Kenntnis brachten. Da nach allem die Gewerkschaften den früheren Reichswehrminister als Kanzler nicht unbedingt ablehnen, wird auch das neue Kabinett bei den Flügelrechten und links vielleicht nicht auf die erbitterte Opposition stoßen, mit der ein Kabinett Papen unter allen Umständen hätte rechnen müssen.

Dies war wohl auch maßgebend für die Entscheidung des Reichspräsidenten und für die Bitte Papens, von seiner Wiederbetragung Abstand zu nehmen, da durch den Zwang der Verhältnisse ein Kabinett Papen allzu stark den Charakter eines Kampfkabinetts erhalten hätte.

Schleichers Programm.

m. Berlin, 2. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Betragung Schleichers mit der Regierungsbildung ist völlig überraschend. Herr von Papen hat sich noch einmal am Freitagvormittag beim Reichspräsidenten anmelden lassen. Infolgedessen mußte die Unterhaltung mit dem Führer der Deutschnationalen, Geheimrat Hugenberg, auf einen anderen Termin verschoben werden. In dieser Unterhaltung hat dann Herr von Papen auf Grund der am Abend zuvor vorausgegangenen mehrkündigen Besprechungen den Präsidenten gebeten, von der Betragung seiner Person Abstand zu nehmen.

Hindenburg hat dem Reichswehrminister von Schleicher keine besonderen Bedingungen mehr gestellt. Das war nicht notwendig, weil auf Grund der Verhandlungen in den letzten vierzehn Tagen der Wehrminister über die Wünsche des Reichspräsidenten vollkommen im Bilde ist. Er hat ihm aber ans Herz gelegt, ein Kabinett der Verständigung und des Ausgleichs zu bilden, und seine Politik entsprechend einzurichten.
Infolgedessen wird sich Herr von Schleicher bemühen, einem Konflikt mit dem Reichspräsidenten aus dem Wege zu gehen. Er wird seine Beziehungen zu den Nationalsozialisten benutzen, um auf Herrn Göring als Reichstagspräsidenten einzuwirken. Den Parteien will er die Lage durch gewisse Zugeständnisse auf sozialpolitischem Gebiet und durch eine vermehrte Arbeitsbeschaffung erleichtern, während alle anderen Angelegenheiten, die in der letzten Zeit aktuell waren, namentlich die Reichs- und Verfassungsreform, zurückgestellt werden sollen.

Im Kabinett wird sich nicht allzuviel ändern. Es werden lediglich die Minister für Wirtschaft, Ernährung und Arbeitsbeschaffung Ueber den grundsätzlich einschlagenden Wirtschaftsturs herrscht bereits jetzt völlige Einmütigkeit. Es müssen noch die Personen gefunden werden, die in die freierwerbenden Ministerien einzutreten und bereit sind, diesen Wirtschaftsturs voll-

inhaltlich mitzumachen, damit es in Zukunft nicht mehr derartige Konflikte gibt, wie sie bisher zwischen Warmbold und dem Freiherrn von Braun zu verzeichnen waren. Wahrscheinlich wird der preußische kommissarische Innenminister Bracht das Reichsinnenministerium übernehmen, und da der Posten des Reichskommissars in Preußen an der Stellung des Reichskanzlers hängt, wird General von Schleicher selbstverständlich auch Reichskommissar in Preußen. Wahrscheinlich wird Landrat Gereke Kommissar für die Arbeitsbeschaffung.

Die wahrscheinliche Ministerliste.

Berlin, 2. Dez. (Zuspruch.) Auf Grund der Besprechungen, die Reichswehrminister von Schleicher in den letzten Tagen hatte, nimmt man an, daß sich das neue Reichskabinett etwa wie folgt zusammensetzen wird:
Kanzler und Reichswehrminister: von Schleicher,
Außenminister: Freiherr von Neurath,
Innenminister: Dr. Bracht (?),
Wirtschaftsminister: Prof. Warmbold (?),
Finanzen: Graf Schwerin-Krosigk,
Justiz: Gürtner,
Ernährung: von Flemming (?),
Arbeit: Prof. Brahn (?),
Post und Verkehr: von Eck-Rübenach (?),
Volk als Minister ohne Geschäftsbereich.
Als Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung kommt wahrscheinlich der Landrat a. D. Dr. Gereke in Frage.
Diese Ministerliste steht jedoch noch keineswegs endgültig fest. Man muß daher abwarten, welche endgültigen Verhandlungen Herr von Schleicher über die Besetzung seines Kabinetts führen wird.
Reichskanzler von Schleicher wird auch Reichskommissar für Preußen werden.

Revolveranschlag im österreichischen Handelsministerium.

Wien, 2. Dez. In den Räumen des Wiener Handelsministeriums verübte am Donnerstag der pensionierte Amtsrat an der Spitze der Revolveranschlag auf einen Amtsdieners, der sich aus dem Gebäude verlor. Der Anschlag wurde in dem Augenblicke ausgeführt, als der Diener 32 000 Schilling Gehaltsgelder von dem Amtsrat in den anderen brachte. Der Täter hatte sich einen Revolver aus dem Schrank entnommen, um offenbar durch seine früheren Amtskollegen nicht erkannt zu werden. Auch fand man hinter der Tür einen schweren Eisenhammer, mit dem, wie sich später herausstellte, Kates zuschlagen wollte, wenn der Revolver verfehlt hätte. Im Revolver lagte Kates ein Geständnis ab, aus dem hervorgeht, daß er

seit längerer Zeit mit einer Dame befreundet war, die die Beziehungen zu ihm gelöst hat, weil er zu wenig Geld hatte. Um nun die hohen Ansprüche der Frau zufrieden zu stellen, habe er sich auf diese Weise Geld beschaffen wollen.

Fraktionsitzungen im Reichstag.

Berlin, 2. Dez. Die für Samstag vorgesehene Sitzung der Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei ist auf Montag 15 Uhr vertagt worden. An diesem Tage tritt auch die nationalsozialistische Reichstagsfraktion zusammen, und zwar um 18 Uhr im Hause des Reichstagspräsidenten. Die anderen Fraktionen des Reichstages treten erst am Dienstag zusammen.

Hochspannung in Genf.

Was wird aus der Fünf-Mächte-Konferenz? / Wird Herriot kommen? Vertagung und Verschiebung?

Ep. Genf, 2. Dez. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Die diplomatischen Kreise in Genf befinden sich wegen der bevorstehenden Abbrüstungskonferenzen in größter Spannung. Während man die Ankunft von Macdonald, Sir John Simon, Norman Davis und Paul Boncour für Freitag vormittag erwartet, ist es im Augenblick noch durchaus unklar, ob auch Herriot nach Genf kommen wird. Die Verwirrung ist umso größer, als die bisherigen Nachrichten sich stark widersprechen und nicht erkennen lassen, welchem Zweck die Besprechungen in Genf dienen sollen. Im allgemeinen besteht der Eindruck, daß sie nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, im Kreise der fünf Mächte einer Auseinandersetzung der deutschen Gleichberechtigung und einer Rückkehr Deutschlands zur Abrüstungskonferenz dienen werden, sondern daß ihr Ziel vielmehr darin besteht, eine Aufschublösung für die Abrüstungskonferenz selbst zu finden. Nach Mitteilungen aus französischen Kreisen wird man versuchen, sich zwischen Frankreich, England, Amerika, Italien über folgende drei Grundzüge zu einigen:

1. Abschluß eines Protokolls, in welchem die in der Vertragsgeschichte vom 23. Juli 1932 niedergelegten allgemeinen Grundzüge noch einmal bestätigt werden, und in welchem der allgemeine Ausschuh der Abrüstungskonferenz als händiges Organ der Abrüstungskonferenz anerkannt wird.

2. Uebertragung der noch strittigen Einzelfragen technischer und organisatorischer Art auf den allgemeinen Ausschuh mit dem Ziel, diese Fragen im Laufe des nächsten Jahres einer Klärung entgegenzuführen.

3. Verschiebung der Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands bis zum Abschluß der Arbeiten des allgemeinen Ausschuhes und bis zur Wiederaufnahme der Abrüstungskonferenz.

Die überraschende Wendung, die auf nichts anderes als auf eine Vertagung der Abrüstungskonferenz hinausläuft, wird in unterrichteten Kreisen vor allem damit erklärt, daß in den Besprechungen zwischen Norman Davis und Herriot in Paris über eine provisorische Einigung auf der Grundlage des ersten Teils der englischen Regierungserklärung, welche die Anerkennung der theoretischen Gleichberechtigung Deutschlands enthält, eine Einigung nicht erzielt wurde. Herriot soll darauf bestanden haben, daß eine Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung nur im Rahmen des französischen Gleichberechtigungsplanes erfolgen könne, also von einer Anerkennung des französischen Sicherheitsanspruches abhängig sei.

Der amerikanische Delegierte, Norman Davis, hat aus diesen Unterredungen, wie es heißt, die Ueberzeugung gewonnen, daß im Augenblick eine Einigung über die Grundfragen der Abrüstung unmöglich ist, und daß darum vorerst eine Vertagung der Abrüstungskonferenz angezeigt erscheint.

Die ganze Lage läßt eine Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung nicht erwarten, so daß man in den diplomatischen Kreisen in Genf auch nicht mit einer Vertagung der fünf Mächte rechnet, an der Deutschland nur teilzunehmen bereit ist, wenn sie sich auf die Anerkennung der Gleichberechtigung erstreckt. Vielmehr dürfte sich die weitere Entwicklung der Abrüstungskonferenz in den Rahmen der großen politischen Verhandlungen einordnen, die über die Schuldenfrage zwischen den Großmächten zu erwarten sind.

Freundliche Londoner Presse zu der britischen Schuldennote.

S. London, 2. Dez. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Die britische Note an Amerika wird von der ganzen Londoner Presse aller Parteirichtungen einmütig gelobt und gebilligt. Trotz der nicht sehr freundlichen ersten amerikanischen Stimmen, die England im Laufe der Nacht erreicht haben, gibt man sich hier den Anschein, als ob man auf einen Erfolg hoffe. Sehr deutlich wird in verschiedenen Leitartikeln der Teil der Note hervorgehoben, der auf eine Vorzugsbehandlung Englands gegenüber den anderen Alliierten hinzielt. In diesem Punkte ist die britische Argumentation auch tatsächlich besonders schlagkräftig. Die Vereinigten Staaten haben für ihre rund zehn Milliarden Dollar Kriegsdarlehen bisher zwei Milliarden von ihren Schuldnern zurückgehalten, England aber, das an seine europäischen Ver-

bündeten acht Milliarden geliehen hat, hat alles, was es bisher zurückerhielt, an die Vereinigten Staaten weitergegeben und dazu noch 650 Millionen Dollar aus der eigenen Tasche. Nicht weniger überzeugend ist ein anderes Argument: Der britische Anteil an der gesamten Kriegsschuld gegenüber Amerikas beträgt nur 40 v. H. Von allen Zahlungen, die bisher an Amerika geleistet worden sind, hat Großbritannien 80 v. H. aufgebracht.

Dieser durchsichtige Fall für eine Sonderbehandlung Englands sollte, so meint man hier, in Amerika den Verdacht ausräumen, daß die europäischen Alliierten in der Kriegsschuldenfrage insgeheim Hand in Hand arbeiteten. Der konservative Unterhausabgeordnete Boothby, der kürzlich Danzig und den polnischen Korridor besucht hat und im Anschluß daran Artikel veröffentlichte, die dem deutschen Standpunkt in der Ostfrage durchaus gerecht werden, labelt heute aus Washington einen Stimmungsbereich, der gleichfalls die Frage der Sonderbehandlung Englands in den Vordergrund stellt. Er behauptet, daß in Amerika eine aufrichtige Sympathie für England herrsche, nicht aber für Frankreich und Deutschland. „Nach amerikanischer Ansicht“, so schreibt Boothby wörtlich, „hat Deutschland die Reparationen von Amerika und England geborot, um Frankreich zu beaheln. Heute geht es Frankreich und Deutschland verhältnismäßig gut, und sie sollten zum Zahlen gezwungen werden, ob mit Recht oder Unrecht — das ist die amerikanische Ansicht.“

T. Paris, 2. Dez. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Ministerpräsident Herriot hat sich gestern spät abends gezwungen gesehen, in der Kammer innerhalb weniger Stunden dreimal die Vertrauensfrage zu stellen, und ist dabei dreimal ohne besondere Mühe siegreich geblieben.

Anlaß zu den beiden ersten Abstimmungen, bei denen die Kammer der Regierung mit 377 gegen 198 bzw. mit 371 gegen 185 Stimmen das Vertrauen aussprach, gab eine an und für sich recht heisse und mitunter sehr bewegte Auseinandersetzung über die Modalitäten der letzten französischen Rentenkonvertierung, in deren Verlauf mehrere Redner der konservativen Opposition der Regierung vorwarfen, daß die bei diesem Anlaß an die französischen Banken und Banquiers gezahlten Provisionen — man sprach von einem Gesamtbetrag von 250 Millionen Franken — ungewöhnlich hoch gewesen seien, genau vierunddreißigmal so hoch, als die bei der großen französischen Konvertierung im Jahre 1902 zur Auszahlung gelangten Provisionen. Aus dieser für den Finanzminister sehr peinlichen Debatte rettete sich Herriot schließlich dadurch, daß er unter dem Druck der Sozialisten versprach, nicht nur alle ziffernmäßigen Einzelheiten der letzten Konvertierungsoperation, sondern auch die Bedingungen der Konversionsanfänge sämtlicher in den letzten vier Jahren aufgelegten französischen Anleihen in kürzester Zeit zu veröffentlichen.

Das dritte Mal mußte Herriot die Vertrauensfrage einsehen, als die Wortführer der nationalpolitischen Opposition, Louis Marin und Franklin Bouillon, spät abends neuerlich versuchten, eine sofortige Aussprache über die Frage der Zahlung oder Nichtzahlung der französischen Kriegsschuldenfälligkeit vom 15. Dezember herbeizuführen. Herriot lehnte gemäß der gestern mit der Finanzkommission und dem auswärtigen Ausschuh getroffenen Vereinbarung eine sofortige Diskussion über die Kriegsschulden unter Hinweis auf die schwebenden, und wie er bemerkte, überaus heißen und verwickelten diplomatischen Verhandlungen ab, versprach aber, die Kammer unter keinen Umständen vor die vollendete Tatsache zu stellen und den zutreffenden Ausschüssen spätestens am 9. Dezember die erwünschten Aufschlüsse zu geben, worauf die Kammer mit 425 gegen 166 Stimmen in die vom Regierungschef verlangte Vertagung der Kriegsschuldendebatte einwilligte.

Die Neuordnung beim Deutschlandsender.

Berlin, 2. Dez. Die Reichsrundfunk-Gesellschaft teilt mit:

Die Deutsche Welle G. m. b. H. wird ab 1. Januar 1933 unter der Bezeichnung: „Deutschlandsender G. m. b. H.“ den Reichssender in Königswusterhausen unter eigener Verantwortung bedienen. Die Programmgestaltung dieses Senders, in die sich bisher Deutsche Welle und Reichsrundfunkgesellschaft teilten, liegt in Zukunft allein in den Händen der Leitung des Deutschlandsenders. Der Deutschlandsender wird seine wesentliche Aufgabe darin erblicken, die für die Stammeskultur besonders bedeutsamen und andere repräsentative Programmtitel der Landesender im Sinne des Reichsgedankens durch Uebertragung in ganz Deutschland und über Deutschlands Grenzen hinaus zu Gehör zu bringen. Bei der Veranstaltung eigener Sendungen wird sich die Leitung des Deutschlandsenders in erster Linie der Einrichtungen der Landesender bedienen. Die Vermittlung des sich aus dieser Neuordnung ergebenden Programmaustausches wird Sache der Programmabteilung der Reichsrundfunkgesellschaft sein.

Intendant des Deutschlandsenders wird Prof. Dr. Schaub, sein Stellvertreter und Programm-Direktor wird Dr. Hans Roessler, Leiter der Vortragsabteilung werden Dr. Conrad Dürre und Dr. Franz Hartmann, der musikalischen Abteilung Prof. Dr. Hans Wersmann, sämtlich Mitarbeiter der Deutschen Welle. Die Abteilung für Schulfunk und pädagogischen Funk wird Karl Friebe von der Reichsrundfunkgesellschaft mitverwalten. Für die Leitung der literarischen Abteilung ist Dr. Werner Fleker, bisheriger Geschäftsführer der Richte-Gesellschaft gewonnen worden. Der Programmaustausch zwischen den Landesendern wird Herrn Intendant Christmann von der Reichsrundfunkgesellschaft auch weiterhin obliegen.

„Gnadenfrist“ für Herriot.

Trotz dreimaliger Vertrauensabstimmung kein überzeugender Erfolg des Ministerpräsidenten

Diese ziffernmäßig recht ansehnlichen Erfolge dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die politische und parlamentarische Stellung der Regierung Herriot nach wie vor als außerordentlich schwach und erschüttert gilt. In der Kammer herrscht im Hinblick auf die große Auseinandersetzung über die Fälligkeit vom 15. Dezember und in Erwartung der überaus schwierigen Staatsberatung die größte Nervosität und ausgeprochene Krisenstimmung. Das Urteil der politischen Kreise, ohne Unterchied der Parteirichtung geht dahin, daß in Frankreich der Sturz einer Regierung noch niemals so lange und mit solcher Bestimmtheit erwartet und vorausgesagt worden sei wie jener der Regierung Herriots, die in den wichtigsten außenpolitischen Belangen jeder Entscheidung ängstlich ausweichend und die Innenpolitik nur durch immer größere Zugeständnisse an die Sozialisten ihr Leben fristen kann, Zugeständnisse, die auf die Dauer weder mit dem Programm der radikalen Fraktion als der bedeutendsten Gruppe der Regierungsmehrheit, noch mit der inneren Ueberzeugung Herriots, vor allem aber nicht mit einer Sanierung der öffentlichen Finanzen Frankreichs vereinbar sind. In diesem Sinne werden dann auch die gestrigen Vertrauensabstimmungen der Kammer allgemein nur als eine der Regierung Herriot gewährte Gnadenfrist ausgelegt.



Alle Tage ist kein Sonntag, aber ein Stück Sonntag hat jeder Tag, an dem man KAFFEE HAG trinkt!

Badisches Landestheater:

Nibelills Glück und Ende.

Friedrich Klofes Märchenoper. — Zum 70. Geburtstag des Komponisten.

Wenn es uns auch gerreht, wenn es uns schier verbietet: es ist doch der Geist, es ist ja das Wort, aus dem Drame „Der Sonne Geist“ von Robert Klofe.

Das Badische Landestheater ehrt Friedrich Klofe, den am 29. November 1862 in Karlsruhe geborenen Komponisten, der weltabgewandt seinen Lebensabend in der Nähe von Lugano verbringt, mit einer Neuaufbereitung seines Nibelillmährchens, seiner dramatischen Sinfonie „Nibelill“. Ohne Zwischenakte spielend, dauert dieses Werk über zweieinhalb Stunden und stellt durch das Fehlen von Pausen nicht geringe Anforderungen an den Hörer. Die Aufführung mag da und dort nicht ganz den Stil in der Darstellung und in der musikalischen Prägung getroffen haben, wir hätten sie glühender gewünscht, in der Entfesselung orchesterlicher Mittel größer, machtvoll aufsteigender, denn dieser junge Klofe ist ein Erbtatler, ein diabolischer Künstler, aber der starke Eindruck stellte sich trotzdem ein, zumal die reiche, schwierige Partitur durch den musikalischen Leiter klar ausgelegt wurde und alle Künstler mit Interesse und Liebe ihre Partien sangen.

Diese dramatische Sinfonie ist durch Aufführungen in den ersten Jahren der Nachkriegszeit auch den jüngeren Theaterfreunden bekannt, nur wenige aber werden sich der Aufführung der „Nibelill“ in den ersten Sinfonien des Jahres 1903 erinnern. Und so benützen wir gerne die Gelegenheit, die „Badische Presse“ aus jenen Tagen aufzuschlagen und nachzulesen. In einem sechspaltigen Feuilleton wird in ihr dieses neue Werk besprochen, sehr liebevoll und eingehend und eindringend. Die Anklänge in der Sprache, das Vermaß des Nibelingerreiches oder die Anwendung des Stabreimes durch den Textdichter Medizinalrat Dr. Hugo Hoffmann liest man aus dem alten Zeitungsband heraus, aber auch sein Gesicht, ein Bild zu runden, aufzubauen und das Märchen als Traum vorüberziehen zu lassen mit dunklen und hellen Hintergründen und Nachdenklichkeiten; und man liest weiter von der bedeutenden Ausdruckskraft, von der Prägnanz der Thematik, von der lebhaften und reichen Sprache und davon, daß der Komponist in der Entfaltung seiner Mittel behutsam vorgeht. Der Fortfall der Zwischenpausen wird eine nicht zu unterschätzende Gefahr genannt, auf „Abeingold“ als Vorbild hingewiesen und dann doch zugestanden, daß Friedrich Klofe diese geschlossenen Sinfonieform ohne Pausen durchzuführen mußte. Zusammenfassend wird gesagt: So zeigt sich das Werk in dem umfassenden Ausdruck seiner reichen Gedankenwelt als die Schöpfung eines Künstlers, der mit tüchtiger Hand nach hohen Kränzen greift, der fest in eigenen Schätzen steht und damit allein schon beachtenswert erscheint, wenn er nicht auch auf seinem Eigenpfade so treffliches glücklich zu gestalten

gemüht hätte. Das erkannte auch das Publikum, obwohl es ohne Pause und ohne Zwischenpausen auf der Bühne um eine wohlverdiente Forderung gebracht war, mit herzlichem Beifall an, der nicht nachließ, bis es den Komponisten viele Male vor die Rampen gerufen hatte, wo ihm auch in Kranzgestalt der verdiente Lorbeer zu teil wurde.

Diese vor bald dreißig Jahren niedergelegten Worte für Klofes „Nibelill“ bleiben auch für unsere Zeit bestehen, auch die mehr zwischen den Zeilen angedeutete Nähe des großen Richard Wagner. Nur über das Fehlen der Liebeszene werden vielleicht heute manche Befürworter andere Anschauungen haben, aber nur manche... Doch lesen wir weiter. Wer stand am Pult? Kein geringerer als Felix Motil, seine Interpretation wird gerühmt; die Nibelill der Fassung von 1903, der Fikher von Paul, der Wels von Püttner, der König von Rémond, die Damen Glodner, Edsofer, Friedlein und Warmersberger werden mit der gleichen Anerkennung hervorgehoben, wie die Regie von Schilling und die Bühnenbilder von Albert Wolf. Das Großherzogliche Hoftheater war ausverkauft. Der Erbprinz, sowie Prinz und Prinzessin Max wohnten dieser Aufführung bei. Treue ich nicht, so war auch der hochbetagte Vater des Komponisten anwesend, sicher sein Schwager und Textdichter Hugo Hoffmann, der übrigens auch bei der gestrigen Wiederaufnahme des Werkes im Zuschauerraum saß, und seine Schwester Amelie. Und nachher waren sie wohl, die großen und kleinen Künstler, die Kunstfreunde um Felix Motil an seinem Stammtisch im Erbsprinzen versammelt, an jenem Tische, der den Namen „Freud-Höhle“ hatte, und von dem sich heute noch die Karlsruher viele Episoden zu erzählen wissen.

Man legen wir den alten Band der „Badischen Presse“ beiseite, wollen aber nicht vergessen, daß in einer späteren Notiz von einer „Nibelill“-Aufführung unter Motil berichtet wird, der viele Musikinstrumente und schillernde Künstler anwohnten, darunter die Komponisten Gustav Mahler und Max von Schillings und führende Kapellmeister aus München, Berlin, Dresden, Hamburg usw. Generalintendant Erz. Albert Bütklin hatte die deutsche führende Musikwelt, so darf man ruhig sagen, in sein Palais, die heutige Hochschule für Musik, eingeladen.

Die Handlung ist ein Märchen, ist ein Traum, die treibenden Kräfte darin sind das Streben nach Vollkommenheit, nach dem Höchsten. Die Frau ist der dramatische Motor, sie will, sie handelt, sie wirkt deshalb auch dramatisch und erweckt Teilnahme. Der Mann ist der Mitgezogene, der Geführte, der Kraftlose; er läßt deshalb kühl. Bei ihnen steht der Vertreter überirdischer Macht, der

mächtig große Wels, der hilft, zaubert, verzaubert und entzaubert. Es geht aus der Armut in die Pracht, in allen Reichtum und alle Gewalt der Welt, es wird versucht, göttlich zu werden und in diesem Augenblick hört der ganze Zauber auf. Der Traum gerreht. Wir sind wieder am Anfang in der armen Fischerhütte.

In der Musik, die ein Meister gefügt, er war nicht umsonst Schüler Anton Brudners, überhören wir heute nicht die Anklänge, das Uebernommene, aber wir empfinden auch, das Herz diese Klänge eine eigene Persönlichkeit geformt hat. Das Herz dieser Persönlichkeit, dieses Schöpfers, schlägt wohl an unmittelbaren in den traumhaften Partien und in den Naturstimmungen; diese Abschnitte der Partitur sind wunderbar warm, sie geben den Rahmen, den düstigen, für Nibelills Glück und Ende, für das sinnige Märchen von der unerfülllichen Sehnsucht der Menschen, auf ihnen baut sich das Symbol auf. Und nimmt man diese Musik zur Ueberfahrt, zur Einflucht, dann wird „Nibelill“ ein herrliches Naturgedicht, großartig in seinem Aufbau, in der allmählichen Einsetzung des Orchesters. Das geht von den Streichinstrumenten des ersten Bildes bis zur prunkvollen Entfaltung größter Mittel, etwa im vierten Bild, neben vollem Orchester auf der Bühne Orgel, sechs Violonen, Gloden, Donner, Sturm- und Regenmaschinen, dazu der Choral der Kreuzfahrer in drei Chören.

Diese Oper ohne Pausen hat es nicht leicht, den Hörer zu fangen, zu packen, denn es geht nicht um äußerliche Theaterwirkungen. Sie findet ihren Halt im Ethos, sie findet ihren Gehalt in der wertvollen Musik, die nach dreißig Jahren immer noch lebendig und gegenwärtig erscheint. Wir wollen Friedrich Klofe ehren. Unsere Chorvereinigungen aber sollten der „Sonne Geist“ zur Disposition stellen.

Trotz der kleinen Vorbehalte, die zum Eingang gemacht wurden, darf man sich herzlich über die neue Entfaltung dieser dramatischen Sinfonie, wie sie Klofe nennt, freuen. Stimmungsvolle Bühnenbilder von Torsten Fuchs, reizvolle Verwandlungen und sorgsame Regie von Victor Fuchs, eindringliche musikalische Vorbereitung und Ausführung von Kapellmeister Rudolf Schöwarz, dazu die Vertreter der Hauptpartien in ausgezeichneter Form: Kammerjägerin Marie Fanz und Kammerjäger Wilhelm Krentwig, Carsten Derner, Emmy Seiberlich, Robert Kiefer, Karlheinz Beyer, Victor Soypach, Heinrich Hillius, Michael Schultze und die weiteren vielen Vertreter kleiner Partien, der von Georg Hoffmann wieder vorzüglich einstudierter Chor — das gesamte Ensemble hält sich sehr gut.

Berzlicher und anhaltender Beifall rief zum Schluß die beiden Hauptdarsteller, Marie Fanz und Wilhelm Krentwig, sowie den Kapellmeister Rudolf Schwarz und den Regisseur Victor Fuchs.

Eine wertvolle Kunstsammlung für Bayern. Als der Münchner Schriftsteller Baiermann im Oktober starb hinterließ er eine außerst wertvolle Kunstsammlung von seltenen Münzen, Medaillen, Handschriften, Uhren und anderen Kunstgegenständen. Er hat seinen gesamten Nachlaß dem bayerischen Staat vermacht, der frei über die Auswahl der Kunstgegenstände für seine Museen verfügen soll.

Abschied von Rußland / Von Otto Schlich.

Die Düna kannten wir nun. Ihre Ufer waren von unseren Spaten durchwühlt. Hatten finstere August- und Oktobernächte durchwühlt im Tannendickicht des Flußes, da wir nur mit Füßen und Händen greifend und tastend unsere Postenlöcher fanden. Aus den Gräben stiegen verummte Gestalten. Mondsilber legte der verschneiten Erde überirdische Schönheit um die Schultern. Ueber weite schweigende Schneeflächen schritten Horchposten. Kopf gekent, als seien es Wesen, gewohnt, sich vor der Umwelt zu verbergen, nicht deutsche Reiter. Schneehenden zogen wir über, hätten uns in die glühenden Seiten einhüllen sollen, den Feinden unsichtbar zu machen. Als weißlich. Die Ziel heiden wandelten wir an unsere Horchposten. Wieviel Erdschwere liegt im düstigen und reinen Weiß, aus Menschenhand hervorgegangen, einer mondbelegten Schneelandschaft gegenübergestellt. Wir hörten das Eis knirschen, wenn der Nordwind kam, und mit Kanonen um die Wette fragen, wenn es wider bersten mußte. Ungehörig, wie Ritter in eisernen Schienen, stapften wir hinter Baum und Strauch, der Mühlenwand, dem Graben in Schneeschuhangelämen und saßen die aufgespannten Karabiner ängstlich mit beiden Händen, weil sie stündlich zerspringen wären, wenn sie ungehindert der Hand entglitten, vor der ungewöhnlichen Kälte. Gewitter rollten nächstlang wie in ihren festen Gleisen dünauf- und abwärts und gingen, und Regengüsse richteten unseren Unterstand zum wirbelnden Wasserfall her. Es gab 16 Festerstunden und, Sommer, wenn es erst um 10 Uhr dämmerte und bereits um 2 Uhr lichtlos zu brennen anfing im Osten, mal nur 4. Wir hielten am Strom, wir horchten, kühlte Schwimmer unter uns schwammen Patrouille. Nicht zum zweitenmale in ihrem Leben wird es vorkommen, daß sie verstoßen und die nackten Leiber mit Lehm beschmiert, dem Feinde, unkenntlich gemacht, sich zum Fluß schleichen, ihre Körper ihm bebend anzuvertrauen. Wir warfen Handgranaten, merkten uns dübeln ihre Maschinengewehre, ihre Postierungen und Postengänge. Durchschüsse, Ueberfälle. ... im Osten nichts Neues. Wir legten unsere Karabiner in hartgefrorene, unmerkliche Erde. Ab und zu wurden wir abgelöst. Für zwei Wochen marschierten wir vom Flußufer weg. Sie leuchteten uns auf dem ganzen Wege nach Hause. Leuchtstrahlen blühten sahl und grell-rot und giftig-grün, und rissen in einem fort an dem Vorhang, hinter dem die übermüdete Erde ein Stündchen schloß wollte. Links schwirren Raketen, und rechts und hinter uns stiegen sie hinauf, und vor uns, wohin wir marschierten, Front ringsum. Aus der Flußschlinge bei Jakobstadt ging's dann zum Billenhof. Bei Mitau ins Quartier.

Im „Blauenhof“ saßen unsere Pferde. Wir waren hingekommen, als der Alee uns wenig über die Knöchel reichte, der Alee, der das Land hinter der Front als ein grün wogendes Meer überströmte. Es lag im Segen über dem reichen Aurland. In die unermessliche Weite strahlte Stille und Heiterkeit und es ist eigenartig geliebt: Wir spürten dort nie jenes giftige feindliche Niemand, wie zuvor in Litauen, Livland, bald danach in Belgien. Als Dinge über das baltische Land mit uns der Geist deutscher Ahnen, als wären wir hier bloß einmal zu Besuch, zu sehen, was Blut von unserem Blute, wo es zu wirken anfängt an Wohlstand und Ordnung und Sauberkeit er schafft. Zur Ruhe kamen wir vom Graben herausgestiegenen, im Quartier nicht. Im Sommer hatten wir den heranziehenden, die gewaltigen Gutsbesitzer gefüllt. Unsere Pferde waren im Paradies. Die ganze Schwadron ging auf der Koppel. Im Flußschiffen badeten sie. Zum erstenmal seit sie erwachen, konnten sie sich ihre Freundschaften selber ansuchen nach Geschmack. Wie Kinder, die sich an den Händen fassen, damit sie sich nicht verlieren, galoppierten sie nebeneinander her, graßen gemeinschaftlich, badeten zusammen, der Wallach voraus, Schnaubend und wügend, wenn ein Stallgehilfe seiner Seite nahe kam, abends trennten sie sich nicht gern und morgens suchten sie sich, immer die gleichen Paare. Wir suchten die Höhe ab in der Umgegend nach Milch, nach Brot. Die schwere Feldarbeit und die schmalen Rationen vertrugen sich schlecht. Auf einem Hofe waren sie gefressen, an manchem Abend zwei drei von uns, mit der Mundharmonika. Sie hatten ein Baltisches kennen gelernt. Heimelig flackte die Kerzenflamme in die dämmende stille Stube, tropfte ihre Zeit ab und beleuchtete ein der Zeit ungewohntes Bild. Ein, zwei Mädchen, zwei, drei junge Frauen, wie nach alter Dorfsitte getrennt an Wand und Ofen stand, hörten einander singen und schweigen. Nichts stand zwischen ihnen, als daß die Mädchen dunklere Haare als Augen hatten. Die Frauen, die oft blond waren und blauäugig, und wenn sie auch braun, und schwarz waren, dann doch anders auslachen, nicht weitere Gesichtszüge hatten, nein, aber doch andere Härte, offener gelächter. Ihr junges Blut hatte sie zusammengeführt, lag eine eierne und fühlte die erste Sehnsucht. Auch wurde getanzt. Paradies des Volkes hatten das keine Gefühl, daß sie hier das Rindgall oder den Bodensee oder Wallkuren in Versuch bringen konnten. Es ist nie zu einer unheimlichen Heimlichkeit gekommen.

Ungehöriger Befehl war gekommen. Ein Paar Jüge lämen nach Weipreußen, nach Mecklenburg. Hier bis sechs Wochen. Unsere Pferde würden pflügen, eggen, Zügelreie werden, die bisher gelernt, Weg und Sieg und Nacht und Feind zu suchen und ihrer zu horten. Wir zweifelten erst. Es wurde wahr. Die Jüge packten: Sättel wurden geschmalt, Mäntel gerollt, man mußte Haier abbinden, Kinnketten kamen aus unergründlichen Tiefen der Hosen- und Rocktaschen. Stollen wurden zusammengepackt, Kernen wurden vor, Sätteln in Reserve geholt, im Hofe weihen frühlich Lanzenflaggen gelegt, Rauchguren tiefer geschmalt und Höfe, Scheuern und Kammermännern distiert. Laute Abschiedsstimmung durch den weiten Hof. Wir hatten nur auf dem Nachbarshof Abschied zu nehmen. Mein Freund Michel begleitete mich. Wir nach Deutschland! Eigentlich war es unsäglich. Tausendmal hatte mir im Stillsitzen den lieben langen Tag, der Julius Schröder aus Strick nachgerufen: „Schick mich nach Deutschland!“ Karlsruhe hieß das, Karlsruhe, Markt, West, Strick. Ah, alte Bekannte gingen da die Kaiserstraße, grühten, indem sie den Hut zogen, Lichter gingen an, Strohen füllten sich, fühlten um die zwei Worte, der beglückendste, den ein Mensch tragen kann: wenn du, Heimat zu ihm oder er zu ihr kommt. Wir trafen Alma und ihren Vater in der Stube. Alma freute sich. Ueber unsere Reuterei überredete sie. Zwar blieb Michel noch auf dem Billenhof. Aber merkwürdig, es wollte kein lautes Gepräch und kein befehlendes Anheben. Ich freute mich, sah mich schon daheim, das Paradies schien nichts rechtes damit anfangen zu können. Mein Freund Michel blieb doch! Und er war ja ihrer Beiseidenheit, ihrer Kälte und frühlingstungen Schönheit zuliebe gelauten.

Er hatte es zwar ängstlich gehütet, sein Geheimnis und sich selbst kaum recht zugegeben. Aber: hätte er sonst seinen Geburtstag plötzlich zu einem Fest machen wollen. Wenn er nicht Alma hätte einladen können? Aus Anstand natürlich mit noch zwei Freundinnen! Kein Fest war noch mehr voll reiner Fröhlichkeit und trotz laut hier Ausgelassenheit aber auch voll Dankbarkeit gegen das Geschenk der Stunde begangen worden, als jene paar Stunden fröhlicher Geselligkeit im Balkenhaus. Es gab an zwanzig dreißig Teilnehmer, eine weise Erinnerung an frühere Geburtstagsluden; Bier aus Mitau's Proviandämtern, eine Handharmonika und keine Polizeistunde.

Feldgrauen mit stacheligen Häuten, Familienväter und knabenhafte Jungengesichter verkehrten so etwas wie Tanzen. Ihre genagelten Reiterkiesel klirrten ihren Takt mit den Sporen.

Geliebte Gäste aber waren drei Mädchen aus dem Feindland. Geburtstage feiert man ja überall. Waren Menschen, nur weil sie in Feld rau hielten und zufällig Krieg war, so außergewöhnliche Gesellschaft? Und bestimmt weiß ich, daß unsere Eingeladenen im großen Kriege nicht die einzigen Feind-Gäste waren, die mit selbstverständlicher Höflichkeit ein paar Stunden von Deutschen bewirtet wurden. Seit dem Fest aber hatte Michel seine Beiseide noch öfter gemacht. Und ich war ebenfalls damals ab und zu mitgekommen. Nun würde er allein kommen. Von heute an. So still war es heute

schon in der Stube. Da stand Alma. Wir versuchten sie zum Lachen zu bringen. Trug sie plötzlich schwer an etwas, und jetzt lächelte sie, als sie nicht lächeln, nicht laut neben mich trat. Sie hatte mir ihr Bild schenken wollen. Da lag es. Leben Sie wohl. Sie war davon. Michel drehte die Karte um: Alma Kreizmann, Gemeinde Garoen, Kreis Doblen, Aurland las er. Du sollst ihr schreiben.

Monate später. Ich hatte die Karte wieder in der Hand. Michel war tot. Abgestürzt als Flugzeugführer im Westen. Ich mußte an den Abschied von Alma denken, jene unmotiviertere Traurigkeit. Auf der Rückseite stand noch die Adresse. Hätte ich die traurige Aufgabe erfüllen sollen, den Tod des Freundes anzukündigen? An die Tochter eines russischen Untertanen berichten? Ich schrieb nicht. Sie hat ihn vergessen lernen müssen. Ich meinte, sie hatte an jenem schweigsamen Abschiedsabend schon diesen herberen Abschied miterlebt. Ich glaube es sogar sicher; daß das der Grund ihrer stillen Wehmut gewesen war. Daß sie ahnte daß ein stiller feiner Mensch sein Leben abbrehen sollte. Weil das Schicksal sich nichts erbitten lassen darf, nicht vom Freund, nicht vom Feind. Ob das Schicksal aber das darf: einen letzten Wunsch gewähren? Auf daß es selbst dann umj' froher erfüllt werde? Dann hätte ja plötzlich meines Freundes Liebe zu einem Feindmädchen seinen hellen Sinn, und sein Fest des letzten Geburtstages hätte seine letzte herrlichste Aufgabe erfüllt!

Wollte es die Vorsehung: keine und keiner Mutter Festfeier und eine kleine stille schöne Liebe hätten ihm freundliches Geleit zu geben gehabt?

Doppelgänger des Filmstars:

Marlene geht einkaufen.

Von Hans Heinz Manlau.

„D... wieder in Berlin, gnädige Frau... welche Ehre für mein Geschäft... da muß ich doch sofort meine Tochter verständigen, die ist ja seit dem „Blauen Engel“ ganz aus dem Häuschen...!“ Kühn und abwehrend blühte die Dame den Journalisten an, der ganz aufgeregt hin und her zappelte. „Sie sollen gefälligst kein Aufsehen machen, lassen Sie Ihre Tochter, wo sie ist. Es ist ja direkt vom aus der Haut fahren, man braucht nur unter den Linden in ein Geschäft zu treten und schon... Na, ich werde morgen wieder kommen!“

Draußen war sie. Der Inhaber des bekannten Juwelengeschäftes „Unter den Linden“ sah gerade noch, wie Marlene Dietrich gegenüber seinem Geschäft einen eleganten Privatwagen bestieg und lossauste. Dann rief er zum Telefon, unterrichtete seine Tochter, die wieder nichts eiligeres zu tun hatte, als ihre Freundinnen von der Rückkehr Marlenes zu verständigen. Und siehe da... schon nach kurzer Zeit erschien in verschiedenen Hotels junge, reizende Mädchen, die leise, aber eindringlich die Portiers, Kellner, Wagen darüber aufklärten, daß unbedingt Marlene Dietrich im Hotel wohnen müsse. Zu der entrüsteten Dame, auf die seit einer halben Stunde Jagd gemacht wurde, hatte sich inzwischen am Potsdamer Platz ein Herr gestellt, dem sie aufgeregt ihr Abenteuer mitteilte.

Das rote Stop-Signal verstand. Gelb wurde die Scheibe. Der Wagen begann sich schon zu bewegen, da sah ein Schupo auf. Sah nochmals die Dame im Wagen an und ließ mit den Augen an ihr hängen. Ein Lächeln ging über sein Gesicht, er grüßte höflich, wie war der Wagen.

Wir wollen nach dem Kurfürstendamm, ich muß mit Handschuhe kaufen. Dann will ich noch zum Photographen. Das ist ja schrecklich, bald werden wir Verfolger hinter uns haben.

Vor dem Reichswehrministerium in der Königin-Augustastraße standen ein paar junge Offiziere. Ein Zeitungshändler rief seine Blätter aus. Der Wagen mußte langsam fahren, da gerade ein Autobus der Linie 2 eine Panne hatte. Die Offiziere lächelten den wundervollen Wagen und dann die Frau, stießen sich an, traten an den Rand des Bürgersteiges und sagten nichts anderes als „Natürlich ist sie es!“

Der Zeitungshändler hatte sie ebenfalls gesehen. Schon war er zum nächsten Telefon gerannt und hatte innerhalb weniger Minuten drei Zeitungen davon verständigt, daß eben Marlene Dietrich in Begleitung eines Herrn mit ihrem Wagen durch die Königin-Augustastraße gefahren sei. Richtung Lützowplatz, wahrscheinlich zum Kurfürstendamm, vielleicht aber auch ins C-Hotel.

Die Folgen waren nicht abzusehen. Ein Schwarm von Reporter-Kanonen raste los. An diesem Tage hatten die Büros der Filmgesellschaften keine leichte Arbeit. Die Telefonistinnen wußten nicht mehr aus und ein. In einem großen Filmbüro der City wurden etwa 400 Anrufe gezählt, die sich alle mit der heimgekehrten Marlene Dietrich befaßten.

„Sie“ war inzwischen in ein bekanntes Handschuhgeschäft am Kurfürstendamm getreten. Ihr Begleiter stand an der Tür und sah nach dem Wagen.

„Ich möchte ein paar lange, schwarz-weiße Handschuhe, ganz dünnes, feines, ansehendes Leder, bitte zeigen Sie mir verschiedene!“ Die Verkäuferin, zu der die Kundin diese paar Worte sagte, rief Mund und Augen auf und kottierte: „Na, bitte gnädige Frau, ich bin so stolz, daß gerade ich Sie bedienen darf!“

Wie ein Wirbelwind rannte die Kleine nach rückwärts: „Kinder, Kinder, die Marlene, der Blaue Engel ist da, und ich bediene sie, steht sie Euch an, aber schafft nicht zu auffallen. Ob sie mir wohl ein Autogramm gibt? Ich werde auf den Kassablock ihren Namen schreiben!“

Ohne mit der Wimper zu zucken probierte die „berühmte Filmdiva“ etwa ein Dutzend Handschuhe. Rief sich dann zwei Paare einpacken und ging langsam zur Tür. Zwei Damen, eine davon ist Schauspielerin, prallten fast mit ihr zusammen. „Seit wann ist Marlene aus Amerika zurück?“ fragte die Schauspielerin ihre Freundin... „Natürlich war sie das — sagen Sie Fräulein, tannten Sie die Dame, die eben wegging?“

Vor dem Geschäft eines bekannten Photographen im neuen Westen stand jetzt der Wagen der Filmdiva. Sie und ihr Begleiter lagen im Empfangsraum und blätterten in einem Album mit den neuesten Aufnahmen. An den Wänden hingen Photos großer und

bekannter Stars. „Schauen Sie doch, gnädige Frau, wie gut Sie getroffen sind!“ meinte ihr Begleiter. Dabei wies er noch zwei wirklich ausgezeichneten Aufnahmen der Dietrich, die nahe dem Fenster auf einem kleinen Tischchen standen. Sie lachte und sagte zu der eintretenden Empfangsdame: „Ich muß leider weg, ich kann nicht mehr warten, werde aber später kommen. Uebrigens (dabei wies sie auf die beiden Photos auf dem Tischchen) gute Bilder, sehr gute Bilder. Auf Wiedersehen!“

Die Empfangsdame hatte sich von ihrem ersten Schreck noch nicht erholt, da waren die beiden schon im Wagen und draulten ab. Mit den beiden Photos der Marlene in den Händen raste die unglückliche Empfangsdame in das Zimmer des Chefs und brachte leuchtend die Mär vom Besuch der gefeierten Künstlerin vor.

„Ja... Herrgott, warum haben Sie mich denn nicht gerufen. Wie konnten Sie denn Marlene Dietrich woglassen. Sie... Sie...“

„Sie“ und ihr Begleiter waren inzwischen wieder unter den Linden gelandet. Auf dem Pariser Platz wurde geparkt. „So, jetzt laufen wir bis zum Kranzler und wenn es noch so lebensgefährlich werden sollte!“

Er war damit einverstanden. Langsam bumtelten sie an den beiden großen Hotels vorbei, waren gerade vor der russischen Botschaft, da bleibt eine kleine, etwa 40jährige Dame stehen, hebt die Hand und schreit: „Marlenschen. Du mein Gott, meine Liebe, seit wann bist Du denn wieder da. Nicht schön von Dir, mir keine Zeile zu schreiben, bitte mache mich mit Deinem Begleiter bekannt — Amerikaner? Ja... netter Junge!“

Aber „Marlene“ machte sie nicht mit ihrem Begleiter bekannt. Sie sagte nur „Verzeihung, Sie irren sich, gnädige Frau, ich bin nicht die, für die Sie mich halten. Der Herr ist auch kein Amerikaner, er ist Journalist und begleitet mich nur bei meinen Einkäufen...“

Die also zu Boden geschmetterte — es war eine bekannte Berliner Schriftstellerin — konnte an ihre Niederlage nicht glauben. Aber sie fügte sich ins Unvermeidliche. Wenige Minuten später telefonierte sie einem Kollegen, daß sich Marlene Dietrich mit ihr einen dummen Scherz erlaubt habe. „Natürlich war sie es. Natürlich ist sie es doch schon so lange. Aber diese Stars wissen ja aus Uebermut nicht mehr, wie sie die Welt zum Besten halten wollen...“

In einer Villa im Grunewald erholten sich „Marlene“ und ihr Begleiter von den ausgekauften Strapazen. „Sehen Sie...“ meinte der Journalist, „wenn Sie gewollt hätten, hätten Sie in hundert Geschäften auf Rump d'e schönsten Sachen kaufen können. Jeder Geschäftsmann würde es sich zur Ehre angerechnet haben, Ihnen etwas zu liefern, auf Kredit! Schade, eigentlich hätte ich mir ein Auto, zwei Pelze, zehn Paar Schuhe, fünf Anzüge und ein Dutzend Schlüpfe kaufen sollen. Sie, gnädige Frau, an meiner Seite, wären Bürgerpflicht genug für die Geschäftsinhaber gewesen!“

„Ja, was ein bißchen Fikur, Lippenstift, Schminke und ein schönes Auto alles zumege bringen können!“ Sie lachte es lächelnd, jag die Auoenbrauen anders nach, schüttele ihre Locken und war nach einer Sekunde wieder Frau von... aber leider darf ich diesmal den Namen der Doppelgängerin nicht verraten.

Humor.

Diebstoller Gatte. Richter (zum Angeklagten): „Ihre Frau beschuldigt Sie, versucht zu haben, sie mit Arsenik zu vergiften.“ — „So eine Verleumdung! Ich beantrage eine sofortige Obduktion meiner Frau.“ — (Antworts.)

Reinliche Frage. Herr Veisius geht jeden Sonntag auf die Jagd, denn er ist passionierter Sonntagsjäger, aber Jagdteute bringt er nie heim. Da fragt ihn mal sein kleiner Junge: „Warum nimmst Du immer einen Hund mit auf die Jagd? Fürchtest Du Dich vor den Hasen?“ — (Ritterik.)

Immer Geschäftsmann. Reisender (in einer Menagerie zum Besucher): „Sie haben da ein schönes Exemplar von einem Nilpferd. Was kostet es ein Tier?“ — „Siebentaufend Mark.“ — „St das der Engrospreis?“ —

Roland-Kunden sind stolz auf ihre Schuhe

Auch Roland-Hausschuhe, Socken u. Gamzchen sind stets willkommene Weihnachts-Geschenke!

Karlsruhe

Roland

Kaiserstraße 108



Haupt-Preislagen

8⁵⁰

10⁵⁰

12⁵⁰



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 2. Dezember 1932.

Für die armen Karlsruher Kinder.

Großes Schauturnen des K.T.V. 46 mit Unterstützung der „Badischen Presse“ in der Festhalle.

Der außergewöhnlich große Erfolg, den das große Schauturnen des K.T.V. 1846 am vergangenen Sonntag in der Festhalle hatte, ermunterte die Vereinsleitung, dieses Schauturnen auf Veranlassung und mit Unterstützung der „Badischen Presse“ zu Gunsten der Weihnachtsbescherung armer Karlsruher Kinder am Sonntag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Saale der Festhalle zu wiederholen.

Das Programm bringt Massen-, Frei- und Geräteübungen, Boden- und Kinderturnen, Massentänze und abschließend ein Sprachspiel „Volk in Not“. Insgesamt werden 800 Personen mitwirken, eine Zahl, die bisher in einem geschlossenen Raum noch bei keiner derartigen Veranstaltung aufzuweisen war.

Wohltätigkeits-Veranstaltung des Hausfrauenbundes.

Im Rahmen der Winterhilfe hatte der Karlsruher Hausfrauenbund am Donnerstag, den 1. Dezember, in die Räume der Gesellschaft Eintracht zu einer Wohltätigkeitsveranstaltung eingeladen. Das Programm war reichhaltig und gut gewählt.

Nach der Pause spielte die Polizeikapelle flote Weisen aus dem „Weißen Hais“. Die Damen Irma Kalk, Herta Birnmaier und Inge Schulz vom Ballett des Badischen Landesbühnen trachten hübsche Tänze, wovon der von Irma Kalk mit Ausdruck und Temperament getanzte Cardas, sowie die zum Abschluß gemeinsam getanzte Grotteske besonders lebhaften Beifall fanden.

Am 1. Dezember ist hier Schlossermeister Georg Grotte, Obermeister der Schlosserinnung Karlsruhe, gestorben. Der Heimgegangene erzieht sich als tüchtiger Geschäftsmann in weitesten Kreisen großer Beliebtheit.

Die Kundlichen, nicht abgeholte Hand- und Reisegeschäfte sowie unanbringlichen Frachtgüter, die im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe der Deutschen Reichsbahngesellschaft in den Monaten Juli/August 1932 anfielen, werden am 5. und 6. Dezember 1932 im Verteilungsraum des Hauptbahnhofes Karlsruhe (Eingang Hauptbahnhof), jeweils 8 und 14 Uhr beginnend, öffentlich versteigert.

Verkehrsunfall. In der Lohfeldstraße wurde gestern nachmittag ein Straßenbahnfahrer beim Ueberfahren der Straße von einem Lieferkraftwagen angefahren und erheblich verletzt.

Gut abgekauft. Am Freitag vormittag lief eine ältere Frau beim Ueberqueren der Kaiserstraße in ein in Richtung Marktplatz fahrendes Motorrad mit Anhänger.

Karlsruher Schloßgarten-Erinnerungen

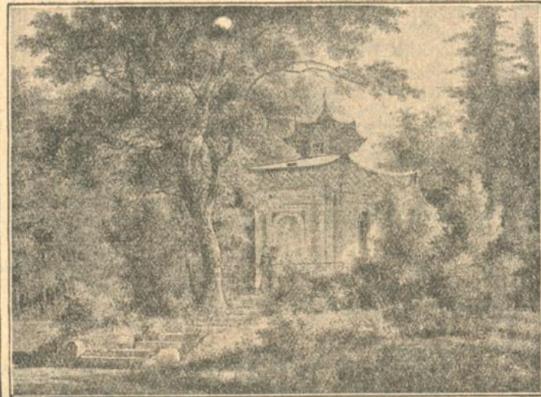
aus den Jahren 1865 - 1875.

Von Karl Eisenlohr, Karlsruhe.

Nach einem erfrischenden Trunk aus dem kristallklaren Wasser des Gießensbenedens ging's hinüber zur Schluß-Attraktion unserer Streifzüge.

zum Chinesischen Häuschen und zur „Schlange“.

Von dem Pavillon im reinsten chinesischen Stil, dem die Karlsruher den Namen „Chinesisches Häuschen“ beigelegt hatten, — er stammte aus Margraf Karl Friedrich's Zeiten (vom Jahr 1783) und bildete eine der markantesten Zierden des Schloßgartens — ist heute



Chinesischer Pavillon von 1783.

Abgebrochen in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts.

nur noch ... die Plattform zu sehen, auf der er gestanden, so wie das eiserne Geländer das ihn einst umgab. Mitte der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde der Rest abgetragen; vielleicht, weil im Volke immer noch hartnäckig die Sage ging, Großherzog Ludwig habe in jenem kleinen, babilonischen „Trianon“ des öfteren gar ergötliche Schäferstündchen abgehalten; höchstwahrscheinlich eine spätere Herrscherin des Landes, die Großherzogin Luise, streng abweisend gegenüberstand.

Der prächtige, achteckige Bau, umrahmt von hohem Buschwerk und besätet von den Wipfeln schlanker, exotischer Bäume, machte einen vorzüglichen Eindruck, der sich zum poetischen steigerte, wenn ein leichter Windstoß die Glöckchen in Bewegung setzte, die an den Dachansäulen angebracht waren. Ihr lustiges Klängen schien wie aus fernem Märchenland her zu kommen.

Rechts beim Ausgang zum Pavillon stand j. Zt. ein Baum, der jeden Sommer höchst eigenartige Früchte trug, die leider nie zur Reife gelangten. Da wir Karlsruher jedoch alles nur einigermaßen Ehbare „probieren“ mußten, auf die Gefahr hin, etliche Zähne zu verlieren oder elende Leidschmerzen zu kriegen, machten wir uns immer wieder über die ästhetischen Pflaumen her, wie wir sie nannten, und warfen sie nach jedem Anknabbern enttäuscht und entrückt weg. Zwei Jahrzehnte später wurden mir diese Dinger im schmählichsten Zustand und in voller Reife serviert, und zwar in Spanien und in Portugal, wo sie als mispolas, bzw. nesperas zum Dessert auf den Tisch kommen. (Die vielen seltenen Gewächse im Karlsruher Schloßgarten datieren von der Zeit her, als der gelehrte Botaniker — spätere Hofrat — Gmelin vom Margrafen Karl Friedrich ins Ausland geschickt wurde, mit dem Auftrag, ein reichhaltig sortimentiertes Sortiment bemerkenswerter Pflanzen für des Herrschers Lustgarten mitzubringen.)

Ins Innere des Chinesischen Häuschens gelangten wir nur ein einziges Mal. Zu unserer Zeit wurden dort keine großherzoglichen five-o'clock-teas u. dergl. mehr abgehalten; der Kiosk diente nur noch zur Aufbewahrung von Gartengeräten und blieb fürs Publikum total unzugänglich. Eines Tages, als wir gerade in der Nähe waren, ergaß nun einer der Gärtner die Tür zu schließen; wir hüschten hinein, führten uns sofort auf die großen bunten Fensterstüben und betrachteten staunend die Umwelt draußen im herrlichen Blau, Rot, Grün, Orange oder Violett. Mitten in unser freundiges Ah! und Oh! plachte aber der Gärtner-Anhold wieder zurück und verjagte uns aus seinem Aubertempel. Doch auch dieser „ästhetische“ Genuß sollte mir, gleich dem der verunglückten mispolas, viele Jahre später in erhöhtem und verheißerterem Maße zuteil werden: In Shanghai besuchte ich nämlich verschiedene Male, zuletzt noch kurz vor dem

Weltkrieg, mit meinem Freunde Woo Tung Tong ein großes Restaurant im chinesischen Viertel. Das Etablissement war mit einem niedlichen Teich verbunden, in dessen Mitte sich ein Pavillon befand, der meinem Chinesischen Häuschen im Karlsruher Schloßgarten zum Verwechseln ähnlich sah. Auf hoher Bambusbrücke gelangte man hinüber und ließ sich dort Tee und Badewerk verabreichen, plauderte, rauchte seine Zigarette und warf von Zeit zu Zeit einen Blick durch die farbigen Glascheiben auf das Wasser- und Landbild da draußen. (Chinesen und Japaner — alt wie jung, — werden nicht müde, sich solch naivem, echt kindlichem Genuß hinzugeben.)

Bei dem grausamen Bombardement, das Shanghai zu Anfang dieses Jahres heimsuchte, wird wohl auch das nette Chinesenhäuschen im Chapel-Stadtviertel in Flammen aufgegangen oder zerstört worden sein. Der Karlsruher Pavillon à la chinoise ist, wie erwähnt, schon fünfzig Jahre früher verschwunden. Auch die künstliche Schlucht hinter dem ehemaligen Chinesischen Häuschen ist seitdem in Verfall geraten. Von Unkraut überwuchert, durch Gestrüpp versperrt sind die romantischen Felspfade, auf denen wir einst herumtollten; unfernlich gemacht ist die lauschige Grotte, in der wir Berstedt spielten oder uns zum Ausruhen niederließen. Spätlich und trübselig scheidet in der Tiefe das Wasser durch den schlangenförmig gewundenen, jetzt höchst profanisch in Beton gefassten Bach, der einst munter zwischen Felsstücken dahinplätscherte.

Heute eine melancholische Ruine, war die „Schlange“ mit ihrer mysteriösen Größe, getränkt vom ebenig geheimnisvollen „Chinesischen Häuschen“, vor sechs Jahrzehnten ein herrlicher Tummelplatz fröhlicher Jugend. Hatten wir an den bewußten Nachmittagen alle seine Reize ausgetoilet, dann verließen wir den Schloßgarten durch die kleine Pforte beim Linsenheimer Tor und trennten uns — es war jedesmal höchste Zeit zum Abendessen geworden! — beim Brunnen vor dem „Roten Haus“. Die Parole für den nächsten Tag lautete dabei: „Amme fünf in der Balten-Allee“, oder „Altem Große Exerzierplatz, bei der Schanze!“

Epilog: — Nach militärischen Begräbnissen zieht die Regimentsmusik unter lustigen Marchmelodien und Fanfaren vom Friedhof ab. In jungen Jahren schloßte mich dieses musikalische „Le roi est mort, vive le roi!“ als ungemein herz- und pietätlos. Lange nachher erst gewöhnte ich mich daran, und jetzt bildige ich sogar derselben anti-mentalitären Lebensauffassung, indem ich meinen schriftstellerischen Betrachtungen, sofern sie etwas wehmütig angehaucht sind und liebe, alte Erlebnisse „zu Grabe tragen“, gerne noch eine kleine heitere Note aufsehe. Beim Thema vom Chinesischen Häuschen liefert mir den Stoff dazu der in meinen Herrensträßenartikeln mehrfach erwähnte Verfasser von Briefen und Bildern aus dem Großherzogtum Baden, vom Jahre 1838 (Carl Jäger).

Er berichtete u. a., daß eines schönen Nachmittags im Sommer jenes Jahres ein junger Mann aus angehobener, reicher Familie mit der Dame seines Herzens (es gab offenbar auch damals schon „Kameradschafts-Gem!“) im Schloßgarten spazieren ging. Es wurde bereits; ein Gemitter hina in der Luft, und man befand sich gerade in der Nähe des Chinesischen Häuschens, als fragliches Gemitter losbrach. Blitze zuckten, Donner rollten, und Herr von S. flüchtete mit seiner Dame in die Grotte unterhalb des Pavillons. Es war zwar verboten, sich dort aufzuhalten, (il y avait de quoi, sans doute!), aber der Regen gütig bereits in Strömen herab und ... man würde es denn auch ausrechnen einfallen, sich da hinstellen zu lassen. Man freute sich also des sicheren Zufallsortes und betrachtete ihn als ein kleines, unermutet geschenktes Paradies. Doch wehe, — mitten in die Stille dieses lauschigen Edens hinein dröhnt unversehens die Stimme eines großherzoglichen Gartenaufsehers. Im herbeistehen aller Töne fordert dieser moderne Exempel das erschrockene Menschenpaar auf, ihm sogleich zu betreten, bzw. zur nächsten Polizeiwache zu folgen. Herr von S. greift in die Tasche, zieht einen Dukat heraus und reicht ihn dem ergrimmtten Paradieswächter mit der Bitte, sich unbehelligt entfernen zu dürfen. In der Dunkelheit ist das verlockende Geldstück nicht zu erkennen; der Befehlsgewalt wird entrümpelt zurückgewiesen und als Folge beschließen eine doppelte Umrundung des Grottenpergikens in Aussicht gestellt.

Auf der Polizeistation in Quis Herr von S. freimütig zu erkennen, und die höchstpeinliche Verhandlung wurde auf den nächsten Tag verlegt. Bei diesem erneuten Verhör kam der Delinquent mit einer leichten, finanziellen Buße davon, während die „Dame seines Herzens“ ganz aus dem Spiele blieb.

Als aber der großherzogliche Hüter frommer Sittsamkeit und hehrer Tugend vernahm, daß ihm Herr von S. nicht etwa nur ein paar jämmerliche Kupfertröcher oder Silbergrößen, sondern einen leibhaftigen Dukat — also sehr die Mark, nach unierem heutigen Geld — zugebacht hätte, soll er sich die Haare ausreißern und verweigert ausgerufen haben: „Oh, Himmel! — Wann' er die ganz' Nacht in d're Grotte blöwe könne!“

Gymnastik / Tanz.

Ein Vortragsabend der Karlsruher Schule Mainzer-Katin.

Die Gymnastikschule Mainzer-Katin hatte am Donnerstag zu einem Vortragsabend in den Festsaal des Studentenhauses eingeladen, der sich eines außerordentlich guten Besuchs erfreuen konnte. Es war ein Beweis dafür, wiewohl reges Interesse bei den Jungen und Anteilnahme bei den Älteren für die Frage einer methodisch-gymnastischen Körperkultur und der tänzerischen Grundlage in ihren praktischen Übungen vorhanden in weiten Kreisen besteht. Der Abend bot mit seinem reichhaltigen Programm einen eindrucksvollen Auschnitt aus der Arbeit dieser Schule. Entsprechend dem Plan und Aufbau jeder methodischen und tänzerischen Gymnastik übernahm die einleitenden Vortragsreden die Grundübungen einer gymnastischen Bewegung und Rhythmik, dargestellt von Schülerinnen in Gruppen- und Einzelvorbildungen. Auflockerung des Körpers bis hin zur letzten unbedingte-aktmäßigen Beherrschung jeder Bewegung ist Grundlag und Ziel dieser Arbeit, um damit in das Tänzerische überzuleiten.

Hier beginnt der schwierigere Teil der Aufgabe, die sich Trudel Mainzer und Trudel Katin gestellt haben. Doch wurden auch hier Arbeit und Erfolg in einer Reihe recht guter Einzel- und Gruppen-tänze unter Beweis gestellt.

In einem Ländler und einer Grotteske (Trudel Mainzer) und in einem sehr gefühlvollen Andante (Trudel Katin) taten die beiden Lehrerinnen ihre gymnastisch-tänzerische Auffassung kund. Ihre Streicher in ihrem feinen empfindenen und graziösen Tanz, Trude Reich mit ihren guten Sprüngen, Maria Himmel mit ihrer relativ überlegenen Technik — sie alle verrieten gute Schulung und ein eigenes und bewußtes Einfühlend. Alle anderen tanzten unermüdet einzeln genannt werden. Aber sie verdienen ein gutes und ehrliches Gesamtlob. Sie bewiesen Disziplin und freiwillige Unterordnung, ohne seelen- und weifenlos im Ganzen aufzugehen. Ein schöner Erfolg für alle Beteiligten.

Voranzeigen der Veranstalter.

Kanarienvogel-Ausstellung mit Vogelkaffee. Der 1. Karlsruher Verein für Kanarienvogelzucht mit Vogelkaffee und Pflanzkaffee, veranstaltet am Samstag, den 3. Sonntag, den 4. und Montag, den 5. Dezember d. J., im Café Nowa eine Kanarienvogel-Ausstellung mit Vogelkaffee. Der Verein wird auch dieses Jahr außer den gewöhnlichen Kanarienvogeln, welche wieder in großer Anzahl zur Prämierung kommen, noch ganz besonders prächtige Exemplare von Finken und Bienenweiden zur Ausstellung bringen. Auch an Kanarien ist diesmal ein reichhaltiges und sehr interessantes Angebot. Ferner an präparierten Vogelbild, Bier- und Wildvogel, sowie sämtliche für Vogelkaffee und Vogelkaffee geeignete Utensilien. Auch prächtige Schmetterlinge und ausländische Käferausstellungen werden wieder zur Schau gebracht. Sämtliche Preise wie Eintritt, Glaschen, Verkauf von Kanarien und dergl. sind bedeutend reduziert und somit ganz besonders den heutigen Verhältnissen angepaßt, so daß jedermann Gelegenheiten geboten ist, die Ausstellung zu besuchen.

Filmkaffee.

Großer Erfolg des Ufa-Film: „Ein blonder Traum“ im Neff. Das „Neff“ überbietet j. Zt. mit dem reizenden Ufa-Film: „Ein blonder Traum“ seinen mit dem Film: „Der Kongreß tanzt“ aufgestellten Hausrekord, bereits in der ersten Woche um mehrere hundert Besucher. Abends müssen viele Besucher vor dem ausverkauften Schild: „Ausverkauft!“ umkehren. Es ist auch fürwahr ein Traum voll Liebe, in dem das Dreigestirn Lillian Harve y, Lily Fritsch und Billi Forst strahlend leuchtet. Das Programm ist nunmehr jugendfrei und besaßen jugendliche Wochentags 3.30 Uhr und Sonntags bereits 2.30 Uhr halbe Eintrittspreise.

Kammer-Vorstellungen. In den Kammer-Vorstellungen wird ein ausgewähltes Doppel-Programm „Der Schuß im Morgengrauen“ und „Wenn dem Esel zu wohl ist“ mit Weißferdler, dem bekanntesten Mündner Komiker, geboten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle: Ullrich Ludwig, 68 Jahre alt, Privatier, ledig. Wittwe: Ullrich, 73 Jahre alt, Privatier, ledig. Wittwe: Ullrich, 45 Jahre alt, Schlichter, Witmann.

Advertisement for Electrola records, featuring 'Zwei Titel der EG-Serie' and 'Mk. 2.30'. It lists various record titles like 'COMEDIAN HARMONISTS', 'DER JUGEND', 'DEN ELTERN', and 'DENGROSSELTERN'. The ad is for Fritz Müller, Karlsruhe, Kaiserstraße 96.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Aktien auf Schleichers Ernennung fest. / Renten eher schwächer.

Berlin, 2. Dez. (Funknachr.). Der innenpolitische Wirtschaftslage anfangs Oktober der Spekulation aus. Die Kurse waren noch den geringsten starken Steigerungen leicht ermäßig, doch war die Tendenz verhältnismäßig behäufert, da das Angebot von Seiten der Spekulation von der Aussicht auf das Aufkommen wurde. Als unumkehrbar nach den ersten Kursen die Ernennung Schleichers zum Reichskanzler bekannt wurde, schritt die Börse auf allen Gebieten zu Rückfällen und Zuckungen. In der ersten Phase der Ernennung Schleichers zum Reichskanzler und Zuckungen. In der ersten Phase der Ernennung Schleichers zum Reichskanzler und Zuckungen.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 2. Dez. (Funknachr.). Tagesgeld entspannt sich auf 4% Prozent. Das englische Pfund war mit 3,28% gegen Kabel zu hören.

Berliner Devisennotierungen vom 2. Dezember 1932.

1. Dez.	2. Dez.	1. Dez.	2. Dez.
Buen. Wk. 0,853	0,867	0,853	0,967
Canada 3,86	3,594	3,596	1,604
Frankf. 2,008	2,012	2,009	2,012
Japan 0,819	0,841	0,849	0,851
Kairo 13,92	13,96	13,99	14,03
London 13,94	13,58	13,61	13,65
New York 4,209	4,217	4,209	4,217
Par. de S. 0,294	0,295	0,294	0,296
Paraguay 1,693	1,702	1,698	1,702
Peru 1,693	1,697	1,693	1,697
Porto 2,443	2,453	2,398	2,422
Pr. Ant. 58,27	58,39	58,26	58,38
Russland 2,517	2,523	2,517	2,523
Schweden 81,82	81,99	81,80	81,97
Schwiz 5,934	5,946	5,964	5,976

Am Rentenmarkt waren Alt- und Neubauschulden, sowie Reichsbahnvorschlüsse im Angebot. Man wollte weitere Kaufpositionen gegen Aktien beschaffen. Auch Staatsobligationen erlitten mit Ausnahme von Krupp (dies) 1/2% Schwäche. Am Auslandrentenmarkt gaben börsliche Renten um 1/2% nach.

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

1. 12.	2. 12.	Kabel New York:	1. 12.	2. 12.
Rabel 3,21%	3,24%	Paris 5,20	5,20	5,20
Berlin 82,21	83,00	Wien 2,88	2,88	2,88
Frankfurt 72,96	72,96	London 8,92	8,92	8,92
Madrid 63,48	63,48	Berlin 4,213	4,213	4,213
Moskau 39,37	39,37			
Warschau 19,45	19,45			

Der Privatdiskont blieb unverändert 3% Prozent. Die Börse schloß auf schlechtem Stand. Schuldtitel waren gefragt. So die Reichsbahn 4 1/2%, (48) einen neuen Staatsanleihe 4 1/2%, Reichsbahn 4 1/2%, (48) einen neuen Staatsanleihe 4 1/2%, Reichsbahn 4 1/2%, (48) einen neuen Staatsanleihe 4 1/2%.

Zürcher Devisennotierungen vom 2. Dezember 1932.

1. 12.	2. 12.	1. 12.	2. 12.
Paris 23,32	23,32	Frankf. 91,25	92,10
London 16,72	16,87	Wien 86,00	86,40
New York 520,00	520,00	Berlin 87,10	87,90
Berlin 72,96	72,96	Madrid 3,76	3,76
Frankfurt 72,96	72,96	Wien 15,40	15,40
Madrid 63,48	63,48	Paris 58,30	58,30
Moskau 39,37	39,37	Wien 1,09	1,10
Warschau 19,45	19,45	Japan 1,03	1,07

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 2. Dez. (Eisenbericht). Im Gegensatz zu dem unruhigen und eher schwachen Börsenverlauf vor die amtliche Börse ziemlich fest. Die Kurse waren noch den geringsten starken Steigerungen leicht ermäßig, doch war die Tendenz verhältnismäßig behäufert, da das Angebot von Seiten der Spekulation von der Aussicht auf das Aufkommen wurde.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 2. Dez. (Funknachr.). Amtliche Produkten-Notierungen (für Getreide und Mehl) je 100 Kilo, somit je 100 Kilo ab Station: Weizen, Winterweizen 111,304 Berlin bez., märz. 199-194 (198-195), märz. 205-205,50 (200-205,75), märz. 207,50-207,50 (208,50-207,50), märz. 211-210,75 (211,75-211,75). Tendenz schwächer. Roggen, märz. 153-155 (154-156), märz. 165,50-165,25 (166,25-166), märz. 169,50 bis 169,50 (170,50-169,75), märz. 172,25-173 (174-173,50). Tendenz matter. Gerste, Braugerste 170-180 (170-180), Winter- und Industrieernte 161-168 (161-168), Tendenz ruhig. Hafer, märz. 129-128 (124-129), märz. 130,50 (131), märz. 134-134 Brief (134), märz. 137 (137,50). Tendenz schwächer. Weizenmehl 24-27 (24-27), Tendenz still. Roggenmehl 0/1 19,75-22,10 (19,75-22,10), Tendenz behauptet. Mehlpreise 9,45-9,75 (9,45-9,75), Tendenz ruhig. Roggenmehl 8,80 bis 9,15 (8,75-9,10), Tendenz behauptet.

Allräuer Butter- und Käsebörsen.

Zu dem nun telefonisch übermittelten Bericht vom Mittwoch (30. November) ist bezüglich mitzuteilen, daß die Butter erster Qualität nicht mehr angegeben 105 (105) notiert, sondern 110 (110).

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Berlin, 2. Dez. (Funknachr.). Schlachtviehmärkte. Auftrieb: 417 Ochsen, 588 Bullen, 1349 Kühe u. Ferkel, 4968 Schweine, 8888 Schafe. Verkauf: Rinder glatt, leichte Rinde verhältnismäßig lebhaft, gute Nachfrage; Schafe glatt, leichte Rinde verhältnismäßig lebhaft, gute Nachfrage; Schweine glatt, leichte Rinde verhältnismäßig lebhaft, gute Nachfrage.

Zucker.

Madeburg, 2. Dez. (Funknachr.). Metallnotierungen für je 100 Kilo. (Eisenbericht). Metallnotierungen für je 100 Kilo. (Eisenbericht). Metallnotierungen für je 100 Kilo. (Eisenbericht).

Raumwolle.

Bremen, 2. Dez. (Eisenbericht). Schlulffuß. American Woll. Unto Standard 28, mm loko per engl. Pfund 7,01 (7,05) Dollarcert.

Metalle.

Berlin, 2. Dez. (Funknachr.). Metallnotierungen für je 100 Kilo. (Eisenbericht). Metallnotierungen für je 100 Kilo. (Eisenbericht). Metallnotierungen für je 100 Kilo. (Eisenbericht).

Chemikalien.

Das Geschäft gefühlte sich kaum belebter als bisher, wenn auch zum Teil vermehrte Anfragen zu sehen waren, die allerdings vielfach nur informativen Charakter hinsichtlich Bestellungen der Einfuhr hatten.

Unnotierte Werte

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft in Karlsruhe.

Bankakt.	Bankakt.	Bankakt.	Bankakt.
Bankakt. 80	Bankakt. 17	Bankakt. 11	Bankakt. 83
Bankakt. 13	Bankakt. 11	Bankakt. 6	Bankakt. 82
Bankakt. 13	Bankakt. 11	Bankakt. 6	Bankakt. 82
Bankakt. 13	Bankakt. 11	Bankakt. 6	Bankakt. 82

Berliner Kassakurse vom 2. Dez. 1932.

Anleihen	1. 12.	2. 12.	Anleihen	1. 12.	2. 12.
Reich und Staaten	1.12. 2.12.	1.12. 2.12.	Reich und Staaten	1.12. 2.12.	1.12. 2.12.
Reich 56,8	56,7	Reich 56,8	56,7	Reich 56,8	56,7
Staaten 6,4	6,4	Staaten 6,4	6,4	Staaten 6,4	6,4
Bankakt.	1.12. 2.12.	Bankakt.	1.12. 2.12.	Bankakt.	1.12. 2.12.
Bankakt. 33,37	33,5	Bankakt. 33,37	33,5	Bankakt. 33,37	33,5
Bankakt. 16,5	17,5	Bankakt. 16,5	17,5	Bankakt. 16,5	17,5

Berliner Kassakurse vom 2. Dez. 1932.

Anleihen	1. 12.	2. 12.	Anleihen	1. 12.	2. 12.
Reich und Staaten	1.12. 2.12.	Reich und Staaten	1.12. 2.12.	Reich und Staaten	1.12. 2.12.
Reich 56,8	56,7	Reich 56,8	56,7	Reich 56,8	56,7
Staaten 6,4	6,4	Staaten 6,4	6,4	Staaten 6,4	6,4
Bankakt.	1.12. 2.12.	Bankakt.	1.12. 2.12.	Bankakt.	1.12. 2.12.
Bankakt. 33,37	33,5	Bankakt. 33,37	33,5	Bankakt. 33,37	33,5
Bankakt. 16,5	17,5	Bankakt. 16,5	17,5	Bankakt. 16,5	17,5

Berliner Kassakurse vom 2. Dez. 1932.

Anleihen	1. 12.	2. 12.	Anleihen	1. 12.	2. 12.
Reich und Staaten	1.12. 2.12.	Reich und Staaten	1.12. 2.12.	Reich und Staaten	1.12. 2.12.
Reich 56,8	56,7	Reich 56,8	56,7	Reich 56,8	56,7
Staaten 6,4	6,4	Staaten 6,4	6,4	Staaten 6,4	6,4
Bankakt.	1.12. 2.12.	Bankakt.	1.12. 2.12.	Bankakt.	1.12. 2.12.
Bankakt. 33,37	33,5	Bankakt. 33,37	33,5	Bankakt. 33,37	33,5
Bankakt. 16,5	17,5	Bankakt. 16,5	17,5	Bankakt. 16,5	17,5

Frankfurter Kassakurse vom 2. Dez. 1932.

Anleihen	1. 12.	2. 12.	Anleihen	1. 12.	2. 12.
Reich und Staaten	1.12. 2.12.	Reich und Staaten	1.12. 2.12.	Reich und Staaten	1.12. 2.12.
Reich 56,8	56,7	Reich 56,8	56,7	Reich 56,8	56,7
Staaten 6,4	6,4	Staaten 6,4	6,4	Staaten 6,4	6,4
Bankakt.	1.12. 2.12.	Bankakt.	1.12. 2.12.	Bankakt.	1.12. 2.12.
Bankakt. 33,37	33,5	Bankakt. 33,37	33,5	Bankakt. 33,37	33,5
Bankakt. 16,5	17,5	Bankakt. 16,5	17,5	Bankakt. 16,5	17,5

Frankfurter Kassakurse vom 2. Dez. 1932.

Anleihen	1. 12.	2. 12.	Anleihen	1. 12.	2. 12.
Reich und Staaten	1.12. 2.12.	Reich und Staaten	1.12. 2.12.	Reich und Staaten	1.12. 2.12.
Reich 56,8	56,7	Reich 56,8	56,7	Reich 56,8	56,7
Staaten 6,4	6,4	Staaten 6,4	6,4	Staaten 6,4	6,4
Bankakt.	1.12. 2.12.	Bankakt.	1.12. 2.12.	Bankakt.	1.12. 2.12.
Bankakt. 33,37	33,5	Bankakt. 33,37	33,5	Bankakt. 33,37	33,5
Bankakt. 16,5	17,5	Bankakt. 16,5	17,5	Bankakt. 16,5	17,5

Berliner Kassakurse vom 2. Dez. 1932.

Anleihen	1. 12.	2. 12.	Anleihen	1. 12.	2. 12.
Reich und Staaten	1.12. 2.12.	Reich und Staaten	1.12. 2.12.	Reich und Staaten	1.12. 2.12.
Reich 56,8	56,7	Reich 56,8	56,7	Reich 56,8	56,7
Staaten 6,4	6,4	Staaten 6,4	6,4	Staaten 6,4	6,4
Bankakt.	1.12. 2.12.	Bankakt.	1.12. 2.12.	Bankakt.	1.12. 2.12.
Bankakt. 33,37	33,5	Bankakt. 33,37	33,5	Bankakt. 33,37	33,5
Bankakt. 16,5	17,5	Bankakt. 16,5	17,5	Bankakt. 16,5	17,5

Frankfurter Kassakurse vom 2. Dez. 1932.

Anleihen	1. 12.	2. 12.	Anleihen	1. 12.	2. 12.
Reich und Staaten	1.12. 2.12.	Reich und Staaten	1.12. 2.12.	Reich und Staaten	1.12. 2.12.
Reich 56,8	56,7	Reich 56,8	56,7	Reich 56,8	56,7
Staaten 6,4	6,4	Staaten 6,4	6,4	Staaten 6,4	6,4
Bankakt.	1.12. 2.12.	Bankakt.	1.12. 2.12.	Bankakt.	1.12. 2.12.
Bankakt. 33,37	33,5	Bankakt. 33,37	33,5	Bankakt. 33,37	33,5
Bankakt. 16,5	17,5	Bankakt. 16,5	17,5	Bankakt. 16,5	17,5

Badische Chronik

Freitag, den 2. Dezember 1932. Badischen Presse 48. Jahrgang. Nr. 565

Das Schauinsland-Unglück. Ursache und Wirkung.

Das Unglück auf der Schauinslandbahn vom Samstag abend, dem bekanntlich drei Menschen zum Opfer fielen, hält die Öffentlichkeit noch in starker Beunruhigung. Die Direktion der Schauinslandbahn befindet sich gewissermaßen, wie sie auch selbst sagt, in der Stellung eines Angeklagten, der sich zu rechtfertigen hat. Die Sachlage ist die, daß das Publikum, wie auch aus verschiedenen Einwendungen an uns hervorgeht, sich mit den bisherigen Rechtfertigungen nicht zufrieden gibt. Man hat von Freiburg aus mit einer Eile, die wirklich in Erstaunen setzen mußte, von vornherein die Ursache des Unglücks in einer groben Fahrlässigkeit des bedienenden Schaffners gesehen. Bereits am Montag hat der die Untersuchung führende Staatsanwalt als amtliches Untersuchungsresultat unter anderem folgendes bekannt gegeben: „Die Untersuchungen durch den Sachverständigen Prof. Dr. Böhrle von der Technischen Hochschule in Stuttgart haben einwandfrei ergeben, daß nur eine ganze Kette von Unterlassungen des Schaffners im Anschluß an den unvorsichtsmäßigen Ruppelvorgang zu dem Unfall führen konnte, denn der Schaffner hätte während der langen Fahrt die fehlerhafte Kupplung unbedingt bemerken müssen und mit Hilfe der vorhandenen Sicherheitseinrichtungen, die sämtlich intakt befunden wurden, den Unfall zweifelloso verhindern können.“

Mit dieser Feststellung hat die Staatsanwaltschaft die Bahn freigegeben. Für die badische, insbesondere die Freiburger Bevölkerung, war jedoch mit dieser amtlichen Erklärung die Angelegenheit noch keineswegs beigelegt. Man hat die Aufklärung ganz gefühlsmäßig als unbefriedigend empfunden, weil ja der Schaffner Thoma, der, wie es amtlich hieß, „eine Nachlässigkeit mit dem Tode büßen mußte“, nicht mehr in der Lage ist, eine Schilderung des Vorganges zu geben. Nicht nur Laien, sondern auch Personen, deren technische Bildung über das übliche Maß hinausgeht, sind sich nach unieren Informationen einig in der Auffassung, daß etwas nicht stimmen kann, wenn das Wohl und Wehe einer Seilsehwebbahn und der sich ihr anvertrauenden Menschen ausschließlich der vorschriftsmäßigen Pflichterfüllung eines einzigen Fahrbeamten anheimgegeben ist. Man sagt nun amtlicherseits, die vorhandenen Sicherheitseinrichtungen seien sämtlich intakt befunden worden. Aber was nützen alle intakten Sicherheitseinrichtungen, so fragt die öffentliche Meinung, wenn sie nicht automatisch funktionieren?

In einer Einwendung an die Presse wurde kürzlich das Wesentliche sehr prägnant ausgedrückt: Bei hundertprozentiger Fahrlässigkeit des Schaffners, aber fehlerfreier Konstruktion hätte der Bericht über den Unfall lauten müssen: „Eine Kabine der Schauinslandbahn entgleist. Sicherheitsvorrichtung fing Kabine auf und verhinderte Unglück.“

Es läßt sich, mit anderen Worten, nicht verheimlichen, daß das Unglück eine Vertrauenskrise heraufbeschworen hat, die einer Beilegung bedarf, wenn die Freiburger Bahn wiederum dem Betrieb übergeben werden soll. Da die Direktion der Schauinslandbahn an einer Neubegründung des öffentlichen Vertrauens selbstverständlich das größte Interesse hat, muß von ihr noch eine gründliche Aufklärung über die Konstruktion ihrer Bahn und die Grenzen der vorliegenden Sicherungen verlangt werden.

Die Beisehung der Opfer.

Freiburg i. Br., 1. Dez. Die herkömmliche Ueberreste des bei dem Unglück auf der Schauinslandbahn verunglückten Schaffners Erwin Thoma sind gestern auf dem hiesigen Hauptfriedhof unter Beteiligung überaus zahlreicher Beileger beigesetzt worden. Besonders zahlreich waren die Angehörigen der Schauinslandbahn, auch Aufsichtsrat und Direktion, erbeim. Auch die Stadtverwaltung war vertreten. Die Leiche des bei dem Unfall gleichfalls ums Leben gekommenen Herrn Thies wurde heute nachmittag eingeseigt. Zu der im schlichten Rahmen seiner Beisehung der Schauinslandbahn sowie vor allem der Firma Hohenwälder, der der Verunglückte angehört hatte. Die Leiche des betriebsleitenden Schaffners am Montag erlegenen englischen Vertreters der genannten Firma, des Herrn Kuhlental, ist heute ebenfalls im Krematorium nach Zanten am Rhein, dem Geburtsort des Verunglückten, überführt worden. Die Beisehung erfolgt dort in dem Erbgrabnis der Familie Kuhlental.

Eine Pressebesprechung.

Die Schauinslandbahn AG. hatte am Donnerstag nachmittag die Presse zu einer mehrstündigen Aussprache eingeladen. Es wurde zunächst noch einmal in aller Ausführlichkeit der Hergang des Unglücks anhand der vorliegenden Beweismittel bis ins Einzelne besprochen. Das Ergebnis war wiederum, daß das grobfahrlässige Verhalten des geübten Schaffners als einzige Ursache angesehen

wird. Weder eine andere Stelle, noch die Konstruktion oder die Einrichtung der Bahn können für den Unfall verantwortlich gemacht werden. Im Gegenteil, der Unfall habe gezeigt, daß die technische Einrichtung der Bahn ganz vorzüglich sei, daß aber auch die vorzüglichste technische Einrichtung der menschlichen Bedienung bedürfe. In der Besprechung, an der seitens der Schauinslandbahn Oberbürgermeister Dr. Bender, Bürgermeister Högl und Direktor Mühlbach teilnahmen, wurde praktisch vorgeführt, was der Schaffner bei der Schauinslandbahn zu tun habe, insbesondere in welcher einfacher Weise der Schaffner die Einkuppelung der Wagen an die Zugseile zu bewerkstelligen hat und wie es überhaupt außerhalb des Bereiches des Möglichen liegen sollte, daß bei solch einem einfachen Vorgang ein Fehler unterlaufen kann. Seitens der Leitung der Schauinslandbahn wurde erklärt, daß der Öffentlichkeit der vollständige Wortlaut des Gutachtens des neutralen Sachverständigen bekanntgegeben wird, sobald er vorliegt.

Zwei Todesopfer beim F.A.D.

Badlingen (Amt Emmendingen), 2. Dez. Bei Tunnelarbeiten in der Nähe von Zillhausen wurden zwei Arbeitersdienstwillige erschüttert. Der eine war sofort tot, der andere erlag bald darauf seinen schweren Verletzungen.

Vom Anhänger losgefahren.

Durmersheim (bei Rastatt), 2. Dez. Der 51 Jahre alte verheiratete K. Hettel von hier fuhr mit einem Automobilmwagen von Karlsruhe nach Durmersheim. Hier schied er vorzeitig abgeprungen zu sein. Er geriet unter den Anhänger und erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Rastatter Krankenhaus starb.

Das Unglück am Kollnauer Gewerbekanal

Waldkirch, 1. Dez. Zu dem schweren Unglück, das sich gestern vormittag am Kollnauer Gewerbekanal ereignete und bei dem zwei Kinder ums Leben kamen, wird noch bekannt:

Die beiden Kinder befanden sich auf dem Heimweg, und zwar hatte der 11 Jahre alte Helmut Reichenbach seinen 6jährigen Bruder Emil mit auf dem Rade sitzen. Hierbei stürzte aus noch nicht gekläarter Ursache der ältere Bruder mit seinem Rade und beide Kinder fielen in den unmittelbar am Wege liegenden Gewerbekanal. Beunruhigt durch das lange Ausbleiben der Kinder, suchte der Vater nach den Beiden und fand zu seinem Schrecken den jüngeren der Knaben am Fabrikfresen hängen. Der ältere wurde später auf dem Grund des Kanals, der hier etwa 2 Meter tief ist, gefunden. Das Rad lag oben auf dem Wege.

Denzlingen, 1. Dez. (Schwerer Zusammenstoß.)

Gestern nachmittag gegen 1/4 Uhr ereignete sich zwischen Denzlingen und dem Gundersinger Bahnübergang ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Motorrad mit Sozius. Die Fahrzeuge fuhr mit großer Wucht aufeinander, wobei die beiden Motorradfahrer auf die Straße geschleudert wurden und komplizierte Oberkörperverletzungen davontrugen. Die Insassen des Autos kamen glimpflich davon, lediglich eine Dame erlitt beim Zerplatzen der Windschutzscheibe Schnittwunden im Gesicht. Die beiden Schwerverletzten wurden in die Freiburger Klinik verbracht.

Notruf vom Heuberg.

Die Reichswehr soll helfen. — Der Staatspräsident verspricht Unterstützung der Wünsche.

Stetten a. M., 1. Dez. Bekanntlich sind hier seit langem Bestrebungen im Gange, den Heuberg als Truppenübungsplatz wieder zu Ehren kommen zu lassen, um der sich in großer Notlage befindlichen Gemeinde Stetten einen wirtschaftlichen Auftrieb zu verschaffen. Am Montag wollte nun hier der bad. Staatspräsident Dr. Schmitt, um sich über die Verhältnisse zu unterrichten. Es waren ferner erschienen Landeskommissar Böhrle, der Befehlshaber des Wehrkreis V, General Liebmann, Landtagsabgeordneter Deufel-Stodach, Landrat Dr. Beder-Meßkirch, Generalleutnant Waenker v. Dankeßweil in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Heubergauschusses und die Bürgermeister und Ratschreiber der Gemeinden Hartheim, Heimbüchel, Schwenningen und Oberglashütte. Im Rathaus fand eine gemeinsame Besprechung statt.

Der Vorsitzende des Heubergauschusses legte in zweifelhafte Ausfühungen

die tragische Entwicklung des Truppenübungsplatzes Heuberg dar.

Weitere lokale Vertreter schilderten die Notlage des hiesigen Gewerbes und der Landwirtschaft, wie sie durch den Eingang des Übungsplatzes geschaffen wurde. General Waenker von Dankeßweil formuliert seine Ausführungen in 3 Forderungen und zwar:

1. Verlangt wird, daß Lager und Truppenübungsplatz ohne jede Klausel der früheren Zweckbestimmung zurückgegeben werden bei Wahrung der Rechte des Kinderheims. Es dürfte nicht mehr vorzuziehen, daß, wenn 1/2 des Lagers leerstehen, das Kinderheim die militärische Benützung ablehne. Alle Gebäude, die vom Kinderheim nicht benützt werden, müssen für militärische Zwecke und Zwecke des Wehrsportes zur Verfügung gestellt werden.
2. wird vom Wehrkreiskommando und Reichswehrministerium verlangt, daß der Platz Johann, d. h. wenn er vom Kinderheim frei-

gegeben ist, soweit es die militärischen Verhältnisse erlauben, auch ausgenützt wird und

3. wird verlangt, daß die Bad. Regierung diese Angelegenheit mit aller Energie unterstützt.

Der Staatspräsident zeigte für die Fragen großes Verständnis. Er richtete an den während der Versammlung erschienenen Leiter des Kinderheims die Bitte, den Interessen der Einwohnerschaft mehr als bisher Rechnung zu tragen, um einen Boden für die Zusammenarbeit zwischen der Einwohnerschaft und dem Kinderheim zu finden. Der Heimleiter sagte Verständnis für die Lage zu. Der Befehlshaber der 5. Division, General Liebmann warnte vor übertriebenen Hoffnungen, da die heutige kleine Reichswehr keinen Ersatz bieten könne für das Friedensheer. Was im Bereich des Möglichen liege, werde jedoch geschehen. Landeskommissar Böhrle hob auf die Bedeutung des Truppenübungsplatzes für die Heuberggemeinden und nicht zuletzt für die Landwirtschaft und Viehzucht des ganzen Oberlandes ab.

Staatspräsident Dr. Schmitt erklärte, daß die Regierung alles tun werde, um zu erreichen, daß die vom Kinderheim nicht benutzten Gebäude ohne jede Einschränkung der militärischen Verwendung und für Zwecke des Wehrsportes zur Verfügung gestellt werden.

Um die noch bestehenden Hindernisse und Schwierigkeiten zu beheben, setzte er einen Arbeits-Ausschuß ein.

Im Anschluß an die Besprechung fand eine Besichtigung des Lagers statt, das durch sein Leerstehen einer toten Stadt glich. Die Heuberggemeinden hoffen nun, daß die Unterbrebung der Aufsicht zu einer Besserung waren. Der Dank der Bevölkerung wird allen, die an dieser für den Heuberg wichtigen Aufgabe mitarbeiten, sicher sein.

Wie spricht der echte Hohenwälder?

Ein interessanter Beitrag zur Frage der Mundarten.

Ein Leser der „Bad. Presse“, der aus einer echten Hohenwälderfamilie aus Riedern am Wald stammt, deren Mitglieder i. Jt. die politisch-religiösen Wirrungen im Kampfe mit den Stühlinger Bägten und dem Kloster St. Blasien in erster Reihe mitgemacht haben, teilt uns über seine Eindrücke von der Reichsverbundung „Baden“ (letzte Woche im Rundfunk) folgendes mit:

„Ich bin auf dem höchsten Hohenwald aufgewachsen und sprach in meiner Jugendzeit und spreche auch heute noch im Bedarfsfalle den ausgesprochenen Hohenwaldisch. Sie können sich daher meine Uebersetzung ausmalen, als ich im Rundfunk ein angeblich authentisches Hohenpaar in mir wohl bekannten Lauten ein Originalduett vorgetragen hörte. Leider war aber diese Uebersetzung nicht als gut zu bezeichnen. Ich hörte wohl „Alemannisch“, aber keineswegs Hohenwaldisch. Was diese beiden Hohenwälder sprachen, war Flaaalemannisch, wie es in der oberen Rheinebene allgemein gesprochen wird. Dieses Alemannisch ist mit geringer Abänderung am Rhein bis in die Gegend von Freiburg zu treffen, nur nicht auf dem Hohenwald. Es ist charakterisiert durch die vielen unretinen Vokale, die selbst zu Nasallauten werden.“

Der Hohenwälder spricht alle Vokale hell und klar wie seine Bergluft. Es gibt keine Uebergänge im Dialekt zu dem Schweizer-Wartgräfer-Alemannisch. Die Vokale werden hell wie nur im besten Pariser Französisch gesprochen. Der Bereich dieses Dialektes beginnt haarstark auf der Höhe des Steilhangs der oberen Rheinebene

und ist ein Gegenstand des ewigen Spottes der Rheinalenmannen, die manchmal bloß eine halbe Stunde davon, aber 500 Meter tiefer wohnen. Diese Wälder sind das, was man unter Hohen versteht. Trotz meist überragender Intelligenz sind diese „Wälder“ meist der Spott der Talbewohner, was früher vielfach zu blutigen Auseinandersetzungen führte. Wer sich etwas mit der Geschichte beschäftigt hat, weiß, daß die verheerenden Angriffe der Hohen auf Waldschat, Sauerkeit, Säckingen usw. nicht nur den freien Städten, den Kaiserlichen galten, sondern vielfach eine bewußte Auseinandersetzung mit fremdartigen, verhassten Mischlingen darstellte. Auch heute noch haben die Hohenwälder mit den helvetisch „infizierten“ ehemaligen Rheinischern keinerlei Gemeinschaft. Man sollte bei der Sendung bedacht haben, daß es auch außerhalb des Hohenwaldes, der wohl die Segnungen des Radios noch nicht allzusehr genießt, Hohenwälder genug gibt, die eine solche „Verwechslung“, wie die geschilderte, als Mißachtung einer durch Jahrhunderte ruhmreich festgehaltenen Eigenart, die auch heute noch eiferfüchtig gewahrt wird, empfinden.“

Bei jedem Wetter
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar
Jetzt Beutel 35 Pfg., Dose 40 Pfg. und 75 Pfg.

Querelastisch
und dadurch seitwärts dehnen muß ein Verband sein, wenn die Elastizität ihren Zweck erfüllen soll. Deswegen sollen Sie stets „Hansaplast elastisch“ zur Hand haben, in der Hausapotheke, auf Fahrten und Wanderungen, beim Sport u. Spiel und in Ihrem Beruf. Kleine Verletzungen werden durch ihn gut u. hygienisch verschlossen und außerdem so, daß Ihre Bewegungskraft nicht gehemmt wird. Sie finden die Querelastizität bei keinem anderen Schnellverband als nur beim

Hansaplast elastisch
SCHNELLVERBAND

Gegen spröde Haut

Nivea-Creme. Möglichst schon vorbeugen! Einfach abendlich und bevor Sie ins Freie gehen Gesicht und Hände einreiben. Wind u. Wetter können dann nichts mehr schaden; Ihre Haut bleibt zart, jugendlich und geschmeidig.

Nur Nivea-Creme enthält Eucerit, sie hinterläßt keinerlei Glanz.

Dosen 15 Pf. bis RM 1.00, Tuben 40 u. 60 Pf.

Gemeinde-Umschau.

e. Durlach, 1. Dez. (Aus dem Stadtrat.) Bei den in Fertigstellung begriffenen Neubauten an der Glotterstraße sollen durch einige bauliche Veränderungen Verbesserungen der Wohnverhältnisse geschaffen werden. Mehrkosten entstehen hierdurch nicht. Um die durch die schweren Niederschläge in den letzten Jahren verursachten Hochwasserbeschäden des Grabens zu beseitigen, wurde der westliche Grabenamm entlang der Etilinger Landstraße erhöht. Außerdem soll vor der Biegung des Grabens eine Sperrmauer eingebaut werden, die die von oben herunterkommenden Geröllmassen anhalten soll. An einigen Stellen im Walde werden kleine Uferanlagen erstellt. Ein Gesuch um Uferbau von etwa 3 Amdr. an der Waldhornstraße in Durlach-Aue kann der Stadtrat in der vorliegenden Form nicht genehmigen. Durch die Anlage von Angelnisplätzen beim Spielplatz des Städtischen Schwimmbades ist die allgemeine Spielfläche verkleinert worden. Die Spielfläche muß deshalb nach dem Zeugnis zu erweitert werden. Für die Umgestaltung der Kriegergräberanlage auf dem Städt. Friedhof wurde ein Projekt aufgestellt, das grundsätzlich genehmigt wird. Die Ausführung erfolgt im Laufe des nächsten Jahres. Die Zahl der Erwerbslosen beträgt 2379.

Hügelshausen (bei Weinheim), 30. Nov. Beim zweiten Wahlgang der Bürgermeisterwahl wurde der Kandidat der NSDAP, Gemeindevater Fritz Mildner gewählt.

Lahr, 2. Dez. (Aus dem Stadtrat.) Der Feuerbestattungsverein hat um die Erstellung eines Urnenhains auf dem Friedhof ersucht. Er stellt die notwendigen Mittel von 2000 Mark der Stadt gegen Ueberlassung von 50 einfachen Bestattungsplätzen zur Verfügung. Dieses Angebot wurde angenommen und beschloßen, den Urnenhain im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes zu erstellen.

Schiltach, 1. Dez. (Aus dem Gemeinderat.) In der letzten Sitzung lagen dem Gemeinderat die Baupläne und der Kostenvoranschlag für den Bau von einfachen Wohnungen vor. Es sollen zunächst noch Untersuchungen über die Kostenfrage und die notwendigen Schritte bei den zuständigen Behörden gemacht werden. Der Wirtschaftspräsident für den Stadtwald für das Jahrzehnt 1931/1940, welcher einen ordentlichen Fiehsatz von 1800 Fm. + 150 Fm. für waldbesetzende Maßnahmen, zusammen 1950 Fm. jährlich und außerordentliche Hiebe in der gesamten Höhe von 4000 Fm. vorsieht, wurde genehmigt.

Wehr, 30. Nov. (Vom Rathaus.) Der Bürgerausschuß genehmigte mit schwacher Mehrheit die Einführung der Getränkesteuer. Eine Abstimmung über die Festsetzung der Gemeindebeamtengehälter erfolgt nicht, man nahm von der Vorlage nur Kenntnis. Der Vorschlag, der eine erhöhte Bürgersteuer vorsieht, wurde mit 30 gegen 16 Stimmen abgelehnt.

Ueberlingen, 30. Nov. (Arbeitsbeschaffung.) Der Bürgerausschuß genehmigte gestern abend das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Gemeinderats mit einem Kostenaufwand von über 75 000 RM. und die dazu erforderliche Darlehensaufnahme.

Familienforschung.

el. Ettlingen, 30. Nov. Zu den Vereinen, die auf kulturellem Gebiet ihren Mitgliedern seit Jahren am meisten bieten, gehört unstrittig der Verein „Badische Heimat“. In jedem Jahre werden Vorträge, soweit sie die Geschichte der Stadt oder die engere Heimat betreffen, gehalten. Der erste Vortrag dieses Winters galt dem Gebiete der Familienforschung. Die Vereinsleitung hatte einen der besten Vertreter auf diesem Gebiete, den Dipl.-Ing. F. Ederle von Bruchsal, den verdienten Leiter des dortigen Heimamuseums, der sich durch seine Familienforschungen einen Namen gemacht hat, zu einem Vortrag bestellt. Daß er eine Autorität auf diesem modernen und aktuellen Gebiete ist, ging schon daraus hervor, daß er über dieses historische Thema einen Vortrag mit Lichtbildern halten konnte. Der Redner schöpfte aus dem Vollen.

An der Hauptfrage behandelte er an Hand von vorzüglich ausgearbeiteten graphischen Darstellungen sein eigenes Geschlecht. Aber auch eine große Anzahl anderer Bruchsaler Familien wie Sud, Bopp und andere wurden nach allen Richtungen besprochen. Der Vortrag führte aber auch über die badischen Grenzlinien hinaus und behandelte die Vererbung musikalischer Begabung (Stammfahel Bach), den Kappelwuchs einer höheren Beamtenfamilie, eine kammjeste Akademikerfamilie, eine kammjeste Handwerkerfamilie, Vererbung des Schwadhinns, Inzucht (Familie Kofschid) u. a. Daß noch heute das Blut Karls des Großen in Tausenden deutscher Menschen fließt, obwohl das Geschlecht der Karolinger schon vor 1000 Tausend Jahren ausgestorben ist, bewies das Bild eines seiner Nachkommen.

Da man bei all diesen Forschungen letzten Endes auf die Kirchenbücher angewiesen ist, diese aber durch die häufige Benützung leicht beschädigt werden können, wies der Redner zum Schluß seiner Ausführungen mit Recht darauf hin, daß diese vervielfältigt werden sollten, wie dies in Bruchsal auf dem Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes bereits geschieht. Man will dieser Anregung auch in Ettlingen näher treten.

Hochstetten, 1. Dez. (Diebstahl.) An Abwesenheit der Hausbewohner schlich sich ein offenbar über gute Ortskenntnisse verfügender Dieb in das Lokal des Ländl. Creditvereins, beschaffte sich die Schrankschlüssel und stahl aus dem Kassenschrank Kleingeld in Höhe von 77 Mark. Wertwürdigerweise hat er eine Summe von 2000 Mark Papiergeld liegen lassen. Vermutlich hat er sie in der Eile nicht bemerkt. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Wiesbaden, 1. Dez. (Mißglückte Bahnjagd.) Hier versuchte an einem der letzten Abende der gestrichelte Landwirt G. Br. von hier seine Frau und sein Kind zu erschlagen, doch konnten die Bedrohungen in notdürftiger Kleidung noch die Flucht ergreifen. Am anderen Morgen wiederholte sich dieselbe schreckliche Szene, die schließlich mit einem Selbstmordversuch des Unglücklichen endete. Noch rechtzeitig konnte ihn ein Nachbar von seinem Vorhaben abhalten. Der Landwirt, dessen Geisteskrankheit auf einen Anfallsfall zurückzuführen ist, war bereits zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in eine Heilanstalt verbracht worden. Er wurde nunmehr wieder in Gewahrsam genommen.

Walburg, 2. Dez. (Diebstahl.) Anfangs November dieses Jahres wurden hier und in Mühlweier verschiedene schwere Einbruchdiebstähle verübt. Den Bemühungen der Gendarmerie ist es nun gelungen, den Dieb in der Person des Arbeiters Otto Müller aus Kollnau zu ermitteln. Müller hat außer diesen Diebstählen noch weitere Straftaten auf dem Gewissen.

Subilar.

× Bad Peterstal, 1. Dez. (80. Geburtstag.) Am Dienstag feierte Säger Andreas Huber in körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag.

Baden-Baden, 2. Dez. (70 Jahre alt.) Am heutigen Tage feiert Hauptlehrer i. R. David Uhl seinen 70. Geburtstag. Der Subilar wurde in Hierolsheim bei Kehl geboren, absolvierte das Karlsruher Lehrerseminar, wirkte als Lehrer in Zell i. W., Baden-Baden, um nach sechsjähriger Tätigkeit in Jahr 1897 wieder nach hier versetzt zu werden. Eine ganze Generation unserer Stadt hat dem hervorragenden Pädagogen bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1924 zu Füßen gelegen. Er hat sich große Verdienste um die Musikpflege in Baden-Baden erworben.

sch. Lichtenau, 1. Dez. Heute feiert hier Sattlermeister Math. Zimpfer seinen 82. Geburtstag.

Musikpflege im Land.

t. Blankenloch, 1. Dez. (Konzert für die Winterhilfe.) Im vergangenen Sonntag veranstaltete der Männergesangsverein Sängerbund Blankenloch zugunsten der Winterhilfe ein Kirchenkonzert. Die musikalische Leitung hatte der langjährige Dirigent des Vereins Chormeister Max Nagel, welcher es verstand, ein ausgezeichnetes, dem Ernst der Zeit entsprechendes Programm mit Liedstücken von J. S. Bach, Händel, Weber, Mozart, Schubert, Raun, Corelli, Lotti, Neumann und Casimir zusammenzustellen und dies auch mit dem gut geschulten Sängermaterial in vollendeter Weise vorzutragen. Zu erwähnen sind ferner die Mitwirkenden, Frau Heria Peters-Volkmar, mit ihren sehr gut geübten Cellovorträgen und Herrn Wilhelm Härdle mit dem meisterhaft vorgetragenen Orgelspiel.

× Kitzlach, 30. Nov. (Herbstkonzert des „Viedertranz“.) Im überfüllten „Lamm“-Saale gab der Gesangsverein „Viedertranz“ sein Herbstkonzert. Der langjährige Chormeister Rudolf Moritz hatte in monatelanger, unermüdlicher Kleinarbeit ein nettes Programm eingelebt, das in bunter Folge Volkslieder und Chöre bot. Die Sänger lösten ihre zumteil schwierigen Aufgabe mit gutem Geschick und fanden immer wieder großen Beifall. Die Solistin, Frä. Krausmeier-Bruchsal, wurde sehr gefeiert.

× Mühlweier (bei Bühl), 29. Nov. (Herbstkonzert.) Am Sonntag trat der Männergesangsverein „Liedertranz“ nach längerer Pause mit einer musikalischen Veranstaltung an die Öffentlichkeit, die von hiesigen und auswärtigen Sangesfreunden zahlreich besucht war. In unermüdlicher Schaffenskraft hatte der langjährige Dirigent des Vereins, Straub, ein recht geschmackvolles Programm eingelebt; die zumteil recht schwierigen Chöre wurden von den stimmbegabten Sängern in beachtlicher Art gemittelt. Inmitten der Veranstaltung ergriff nach Begrüßungsworten des Vereinsvorsitzenden Maushart der Führer der Bühleraltruppe Baldauf namens des Badischen Sängerbundes das Wort, um eine Ehrung langjähriger Vereinsmitglieder vorzunehmen. Die silberne Ehrennadel für 25 jährige Mitgliedschaft erhielten Karl Fieker und Gustav Schreier, die Schubertnadel für 20 jährige Mitgliedschaft Rudolf Maushart, Richard Fieker und Augustin Dier. Für je 10 jährige Mitgliedschaft wurden ausgezeichnet: Vorstand Wilhelm Maushart, Franz Loh, Gregor Schmidt, Augustin Hörth, Alois Jock, Franz Loh und Stefan Bauer. Dem verdienten Chorleiter des Vereins wurde für 25 jährige Dirigententätigkeit das Sängerbundeszeichen überreicht. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg für den Verein, wozu auch die Musikkapelle durch ihre schneidigen Vorträge wesentlich beitrug.

oe. Hugsweier (Amt Lahr), 2. Dez. (Volksliederabend.) Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Männergesangsverein „Sängerbund Eintracht“ einen Volksliederabend. Unter der Leitung des

Dirigenten Wöhrlein wurden acht Männerchöre zum Vortrag gebracht, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Als Solistin hatte man die Konzertsängerin Frau Elise Fanta aus Lahr gewonnen, deren Volkslieder und Schottischen Lieder mit Instrumentalbegleitung nicht minder herliche Aufnahme fanden. Die Begleitung der letzteren führten die Herren Sabich (Violine), Wöhrlein (Cello), beide aus Lahr, und Wöhrlein (Klavier) mühergütig durch. Hauptlehrer Wipf aus Dinglingen hatte ein Referat über das Volkslied übernommen.

× Wolfach, 28. Nov. (Vieder- und Arienabend.) Einen schönen Erfolg hatte die heimische Konzertsängerin Frä. Anneliese Wöhrlein mit einem Lieder- und Arienabend im Kranzsaal. Ihre Vorträge waren für die zahlreichen Hörer ein freudiger Anlaß zu begeistertem Beifall. In Pianist Hans Trippel hatte die jugendliche Sängerin einen einfühlsamen Begleiter am Flügel.

× Laufenburg, 28. Nov. (Goethe-Feier.) Der Arbeiter-Bildungsverein und die Orchester-Vereinigung Laufenburg hatten für vergangenes Samstag in den Räumen des „Sternen“ zu einer Goethe-Feier eingeladen. Bei dieser Gelegenheit konnte der Arbeiter-Bildungsverein auf sein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Die Späteren verschiedenen Behörden, der Gauvorsitzende, Abordnungen einzelner Brudervereine begrüßten zunächst den Chor E. Engelmann. Das Orchester leitete den Abend mit einem Marsch ein. Der Männerchor unter Leitung des Dirigenten Schäfer-Sämannen sang dann das „Bundeslied“, „Heideröseln“, „Der König in Thule“, und die „Walduelle“. Rezitiert wurden zwei Balladen von Goethe. Interessant war ein längerer Vortrag über Goethes Persönlichkeit von Prof. Döbele-Laufenburg. Das eigentliche Programm beschloß das Orchester mit dem Marsche „Festibel“. Die Mitwirkenden der gut angelegten Feier ernteten für ihre Leistungen starken Beifall.

Trieburg, 1. Dez. (Musikpflege im Hochschwarzwald.) Eine gute Musiktradition wird im Trieburger Gesangsverein gepflegt. Der Gesangsverein hatte auch mit seinem Herbstkonzert am letzten Novemberabend einen erfreulich gerundeten Erfolg. Unter Musikdirektor Bornheims Leitung brachte der Chor mehrere Arbeiten von Mann und von Donatello „Altes Soldatenlied“ fünfstimmig mit Trommeln und Becken. Als Solist führte sich Karl Wöhrlein in Trieburg als erst zu nehmender Bassist und auch als Komponist mit zwei eigenen Sachen ein. Der Chor erzielte mit dem Hergarischen „Rudolf von Werdenberg“ einen großen Beifall. Die Altistin Fräulein Ragna Wöhrlein mußte mit ihren Soli infolge Erkrankung ihrer Partnerin am Flügel ausfallen. Die Begleitung am Flügel übernahm die Bassistin Fräulein Ragna Wöhrlein. Das ganze Konzert war orchesterhaft umrahmt von dem Hausorchester des Vereins unter der Leitung von Karl Lehner.

St. Georgen zum Dezember-Anfang.

nl. St. Georgen i. Schw., 1. Dez. Der Verband der Gemeindeangehörten und Beamten Badens hat auf Veranlassung der Ortsgruppe St. Georgen i. Schw. gegen die vom Gemeinderat beschlossene Gehaltsstärkung um 3-20 Prozent beim Bezirksamt Willingen Beschwerde erhoben. — Auch hier ist der Brotpreis gesenkt worden, 3 Pfund gutes Hausbrot kosten jetzt 48 Pfennig. — Für die hiesige Notgemeinschaft wurden Lebensmittel gegeben von den Nachbargemeinden Brigach, Buchenberg, Erdmannsweiler, Neuhäusern, Oberkirch und Langenschiltach; nahezu 100 Zentner Kartoffel, außerdem Äpfeln, Kraut und Kohlrabi. Erfreulich war auch das Sammelergebnis in St. Georgen selbst. — Der freiwillige Arbeitsdienst des Ortsvereins St. Georgen (S.G.) arbeitet seit 2 Monaten mit 20 Mann an der Kofschidensprunganlage. Die alte Schanze wird vollständig umgebaut, um größere Sprungweiten als bisher zu erzielen. Nach Fertigstellung der neuen Sprunganlage sind Sprünge bis 45 Meter möglich. Man wartet jetzt nur noch auf einen guten Schnee und auf die Wintergäste.

Ein Schloß wird Schulhaus.

b. Redarlanalban, 30. Nov. Die Redarlanalban A.-G. kaufte diesen Sommer bekanntlich das Schloß der Freiherren von Gemmingen, die inzwischen auf die umgebene Burg Hornberg umgezogen sind. In den Räumen des Schlosses sollten die Büros der Baugesellschaft untergebracht werden. Nun erwiesen sich die großen Zimmer des Schlosses als völlig ungeeignet und die Gemeinde kaufte mit der Redarlanalban A.-G. und gab als Tauchobjekt das leihweise Rat- und Schulhaus, außerdem noch einige taubend Markt. In dem leihweise Schloß werden zur Zeit zwei Schulräume, das Realschulzimmer, das Grundbuchamt, sowie die Lehrerwohnung eingebaut.

Treffen der Renchtäler 109er

in Oberkirch und Oppenau.

Oberkirch, 30. Nov. Der nächstjährige Regimentstag der ehem. badischen Leibgrenadiere wird in allen Gauen eifrig vorbereitet. D diesem Zwecke galt auch vornehmlich die am Sonntag im Gasthaus „zum Pfauen“ abgehaltene Kameradschaftstagung der ehem. 109er des vorderen Renchtales, die gut besucht war. Straßenoberbaumeister Haas eröffnete die Tagung und begrüßte ganz besonders die Veteranen. Nach einem Willkommensgruß des Versammlungsältesten, Postgradendirektor Major a. D. Grabener, überbrachte Verkehrsleiter Lohse-Karlsruhe die Grüße des Hauptauschusses, präsidierte Kameradschaftsleiter innerhalb den Reihen der 109er und gedachte der gefallenen Kameraden. Anschließend überreichte Herr Eljer im Auftrag des Hauptauschusses die goldene Kameradschaftsnadel an folgende über 70 Jahre alten Kameraden: August Braun, Oberkirch; Wilh. Kupperer, Stadelhofen; Wend. Grimmig, Stadelhofen; Jgnaz Burdert, Ulm; Anton Köninger, Ruffach; Wilhelm Wigot, Ruffach; Wilhelm Ritter, Ruffach; Christ. Braun, Oberkirch; Benjamin Lang, Oberkirch; Albert Fischer, Tiergarten; Josef Huber, Stadelhofen; Jos. Baumgartner, Ulm; Blasi Bruder, Herztal; Hermann Walz, Winterbach; Franz Laible, Wolfshag.

× Philippsburg, 29. Nov. (Bezirksstagung der 109er.) Am Sonntag trafen sich die ehemaligen 109er des Bezirks Bruchsal zu einer Kameradschaftstagung im Gasthaus zum „Weißen Tor“. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Militärs- und Kriegervereins, Franz Hermann Odenwald (Ablerwirt), sprach Bezirksleiter Hohmann = Bruchsal über die Kameradschaft der 109er, den Patentreisfriedhof in Lens und den nächstjährigen Regimentstag in Karlsruhe. Den über 70 Jahre alten Philippsburger Kameraden wurde eine besondere Ehrung durch den Bezirksleiter zuteil.

ot. Wiesloch, 30. Nov. (Ehrung von Kriegerveteranen.) In der Festhalle zum „Erbrünzen“ versammelten sich die aus dem ganzen Bezirk zahlreich erschienenen ehemaligen Angehörigen des Badischen Leibgrenadierregiments 109 und dessen Kriegerformationen, um in einer schlichten Feier ihre alten Kameraden zu ehren. Nach Ansprachen von Major a. D. Burdhardt, dem Vorsitzenden des Gaukriegerbundes und Bankleiter Sauer, dem Bezirksvorsitzenden der Kameradschaft, nahm der Vertreter des Badischen Militärverbandes die Auszeichnung von 14 alten Leibgrenadieren aus dem Bezirk Wiesloch vor, die das 70. Lebensjahr überschritten hatten.

Kassenbote floh mit einem Wertbrief.

In betrunkenerm Zustande festgenommen. Mannheim, 2. Dez. Wie erst jetzt bekannt wird, ist am Mittwoch ein 48 Jahre alter verheirateter Kassenbote einer hiesigen Großfirma mit einem Wertbrief, der 11 000 Mark enthielt, und den er auf der Post nach Karlsruhe aufgeben sollte, flüchtig gegangen. Der Täter konnte am Donnerstag in total betrunkenerm Zustande aufgegriffen werden. In der Zwischenzeit hat er sich jedenfalls in Wirtshäusern herumgetrieben. Der Verbleib des Geldes konnte noch nicht aufgeklärt werden.

Brände im Lande.

× Gaggenau, 1. Dez. Feuerfarm erscholl gestern abend gegen 7 Uhr. Im Hauke Streit, dem Mittelpunkt der Stadt, war ein Kellerbrand ausgebrochen, der bei der Feuergefährlichkeit der dort lagernden Waren und Chemikalien leicht hätte verhängnisvoll werden können. Der sofort am Standort erschienenen Feuerwehr gelang es schon bald, das Feuer zu löschen und die Gefahr zu beseitigen. Der Schaden ist nicht beträchtlich.

r. Ettenheim, 2. Dez. (Speicherbrand.) Durch ein schadhafte gewordenes Kamin entzünd auf dem Speicher des Oberst im benachbarten Wilburg ein Speicherbrand. Es ist als Unfall zu bezeichnen, daß der Sohn des Besitzers den Brand vom Schulzimmer aus wahrnahm. Durch die rechtzeitige Entdeckung des Brandes konnte größerer Schaden verhindert werden.

Märkte in Baden.

Nastatt, 1. Dez. Markt. 54 Käufer. Preis per Paar 35-65 RM. 401 Birkel. Preis per Paar 18-30 RM. Fackelbutter der Fund 1.40 bis 1.60 RM. Landbutter der Fund 1.20-1.30 RM. Ernter 1.40 bis 1.60 RM. Ueberland: Käufer 14, Verkäufer 21. Wehrich, 1. Dez. Viehmarkt. (Jahrmärkte.) Aufsteher: 180 Stück Großvieh. Verkauf: 119 Stück Großvieh, und zwar 6 Rottweil, verkauft 3 zu 128-203 RM., 69 Rinder, verkauft 40 zu 115-203 RM., 42 Kalbchen, verkauft 32 zu 245-375 RM., 60 Lämmer, verkauft 38 zu 6-35 RM., 10 Ferkel, verkauft 5 zu 45-105 RM., 9 Schen, verkauft 1 zu 85 RM. Schweinemarkt. Aufsteher: 229 Birkel, verkauft alle. Preis 22-35 RM. pro Paar. Handel gut.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur in C°, Relative Feuchtigkeit, Niederschlag in mm, Anemometerhöhe in cm, Wetter. Rows include Karlsruhe, Baden-Baden, Willingen, etc.

Vorübergehende Aufheiterung.

Bei Isand zieht eine kräftige Zyklone mit südöstlichem Kurs heran. Da sich aber vor ihrer Annäherung gleichzeitig ein keilförmiger Luftdruck aus Südwesten nach dem Festland vorgeschoben hat, wird uns auch diese Zyklone voraussichtlich keine nennenswerten Niederschläge bringen. An ihrer Vorderseite steht vorübergehende Aufheiterung mit aufräuchernden Südwestwinden in Aussicht. Wetterausichten für Samstag, den 3. Dezember 1932: Aufströmende Südwestwinde und etwas milder, sonst noch keine wesentliche Veränderung.

Wasserstand des Rheins.

Basel, 10 Stm., gestern 13 Stm.
Baden, 209 Stm., gestern 213 Stm.
Neinmiller, minus 171 Stm., gestern minus 171 Stm.
Rehl, 245 Stm., gestern 251 Stm.
Maxau, 405 Stm., gestern 415 Stm., mittags 12 Uhr: 410 Stm., abends 6 Uhr: 409 Stm.
Mannheim 294 Stm., gestern 314 Stm.

Advertisement for Penaten-Creme bei rauher Haut. In Apoth. u. Drog. -30 -55 110

Advertisement for Schuhhaus BADENIA. Alle guten Dinge sind 3. Verbesserte Qualitäten, Vergrößerte Auswahl, Verkleinerte Preise. Das bieten wir als Weihnachts-Leistung! Das Schuhhaus BADENIA, Wilh. Hacker, Kriegsstraße 72 (Mendelssohnplatz)

Nachrichten aus dem Lande.

H. Graben, 1. Dez. (Bewiegen des Tabaks.) Gestern hat die Vermiegung des Tabaks stattgefunden. Allgemein ist die besonders gute Qualität des 1932ers hervorzuheben. Nach den bisherigen Feststellungen beträgt der Gesamtanfall etwa 1500 Zentner Gruppen und Sandblatt und etwa 2800 Zentner Obergut.

Philippsthal, 28. Nov. (Neuhausbesitzer.) Nach einem Vortrag des Bezirksleiters Spieß-Mannheim wurde auch hier eine Ortsgruppe der Neuhausbesitzer ins Leben gerufen, um den Forderungen des schwer ringenden Neuhausbesitzers Geltung zu verschaffen. Es wurden als 1. Vorstand Heinrich Gilliar gewählt.

Odenheim, 30. Nov. (Um die Erstellung eines Schwimmbades.) Der von 35 auf bereits 70 Mitglieder angewachsene Verkehrs- und Verschönerungsverein hielt unter der Leitung des 2. Vorsitzenden, Straßenbaumeister Langloß, eine Versammlung, in der zu der Erstellung eines Bades Stellung genommen wurde. Das in seinen Ausmaßen auf 36 Meter Länge, 12 Meter Breite und eine steigende Tiefe von 0,60-3,60 Meter Tiefe festgelegte Bad soll durch den freiw. Arbeitsdienst errichtet werden. Zur Finanzierung ist an beiden Weihnachtsfesttagen ein Wohltätigkeitsbazar vorgesehen, ferner sind Hausammlung und Lotterie geplant.

Defringen, bei Bruchsal, 29. Nov. (Reife Erdbeeren.) Als besondere Laune des Herbstes kann man in einem hiesigen Garten ein ganzes Beet blühende, zum Teil gereifte Erdbeeren sehen.

Neulohrheim, 2. Dez. (Zwei Wilderer verhaftet.) Zwei Arbeitslose, die Schlingen gelegt und auch damit ein Reh gefangen hatten, wurden von der Gendarmarie ermittelt und in das Bezirksamtsgefängnis Mannheim eingeliefert.

Schluchtern, 1. Dez. In einem Anfall von Schwermut hat hier der 46jährige Landwirt und Schweinezüchter Hermann W. seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Neunkirchen, 30. Nov. („Die Arbeitslosen.“) Zum letzten Wodenden hatten wir in unserer Kirche ein packendes Spiel: „Die Arbeitslosen.“ Es wurde zur Darstellung gebracht von 5 arbeitslosen Mitgliedern des Badischen Jugendbundes, die auf dem Arbeitslager „Georgshöhe“ bei Forstheim tätig waren. Das Spiel machte höchstlichen Eindruck.

Bühl, 1. Dez. (November-Rückblick.) Fräulein Karoline Friedmann feierte in jeltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit den 80. Geburtstag. Die ehem. 109er des Bezirks Bühl hatten sich am Sonntag in der „Fortuna“ hier zu einem Bezirkstag zusammengefunden. Herr Hils-Karlsruhe vom Hauptvorstand nahm dabei die Ehrung älterer Kameraden vor. Die Stadtmusik Bühl wirkte mit. Für 1934 ist der Regimentsstag in Bühl vorgesehen; 1933 findet er in Karlsruhe statt. Der S. C. Club Bühl hielt seine Generalversammlung ab. Trotz der schweren Zeiten hat sich der Mitgliederstand vermehrt. Im bevorstehenden Winter werden bei günstigen Schneeverhältnissen die bereits gut eingeführten Ausbildungskurse fortgeführt. Dem Vorstand Beuchert wurde für die mustergültige Führung des Clubs gedankt. In der Kreishaltungsschule haben hiesige Frauenorganisationen einen freiwilligen Arbeitsdienst für Mädchen begonnen. Der historische Verein für Mittelbaden, Ortsgruppe Bühl, veranstaltete einen Familienabend, bei dem Herr Prof. Stolz-Karlsruhe einen Vortrag über „Das Herkommen in Bühl während des 19jährigen Krieges“ hielt und das Orchester Wurfbaum-Göppin mitwirkte.

Kehl, 30. Nov. (Flußbauamt.) Der Finanzminister hat angeordnet, daß die Leitung der auf den Flußbau der Kinzig bezüglichen Geschäfte von dem Rheinbauamt Offenburg auf das Wasser- und Straßenbauamt Offenburg und die Leitung der auf den Flußbau der Rench von der Renchbrücke bei Nemprechtshofen bis zur Mündung bezüglich der Geschäfte von dem Rheinbauamt Offenburg auf das Kulturbauamt Offenburg übergeht. Der Sitz des Rheinbauamts wird von Offenburg nach Kehl verlegt.

Helmkingen (Amt Kehl), 30. Nov. (Arbeitslager.) Von Freiburg sind hier 30 Mann für den freiwilligen Arbeitsdienst angekommen. Bei den Arbeiten handelt es sich um die Auffüllung und Kultivierung der „Sanftlöcher“ zu Ackerland. Neben den Freibürgern sind auch hiesige Jugendliche beschäftigt.

Schutterwald, Amt Offenburg, 1. Dez. Im Zusammenhang mit dem Ableben der Ehefrau Rosa Herrmann im Ortsteil Langhurf wurde deren Gemann, sowie ein 29jähriger Glaschleifer wegen Verdachts eines Verbrechens gegen § 218 StGB. verhaftet.

Haltingen, 1. Dez. (Kreistagung der Frauenvereine.) Hier tagten die im Kreis Vorrath organisierten Frauenvereine vom Roten Kreuz der Bezirke Vorrath, Schopfheim und Müllheim. Ueber 300 Vereinsdelegierte und zahlreiche Ehrengäste waren erschienen, u. a. die

Vizepräsidentin des Landesvereins, Frau Dr. Hannekuif, der Generalsekretär des Landesverbandes, Regierungsrat Dr. Ott und Bürgermeister Kaufmann, Prof. Leibrecht sprach zum Thema „Volksnot und Frauenhilfe“. In der heutigen Zeit der seelischen und materiellen Not sei gerade die Frau und Mutter zur Wahrung der heiligsten Güter unseres Volkes berufen. Nach ihm

umriß Herrar Fehle in eindringlichen Worten die „Aufgaben der Frau im Kampfe gegen die Gottlosenbewegung“. In der Aussprache regte Frau Dr. Hannekuif die Errichtung von Kinderstuben in solchen kleinen Gemeinden an, wo die Errichtung von Kinderschulen nicht möglich ist. Sehr eingehend wurde auch das Problem des freiwilligen Arbeitsdienstes für Mädchen besprochen.

Karlsruher Familien-Chronik

Kohlen + Koks Zender & Krauss Kaiserstraße 247 Telefon 4777/78

Nicht der Preis die Qualität entscheidet Trefzger Möbel sind schön und billig. Unsere Ausstellung KARLSRUHE, Kaiserstr. 97

Verkündete vom 23. Nov. - 28. Nov.

Erwin Vogel, Bäcker - Viktoria Seib, Emil Dautz, Gl.Monteur - Elise Braun, Berthold Zimmer, Former - Hilda Schmitt, Eugen Busch, Kaufm. - Emma Schäfer, geb. Weigel, Friedrich Böbler, Kraftfahrer - Grete Becken, Karl Weibel, Bäcker - Emma Weib, Josef Schorvo, Hilfsarbeiter - Emilie Kütterer, Emil Kieker, Hilfsarbeiter - Hedwig Beckmüller, Arthur Effen, Kaufmann - Barbara Mader, Ernst Kellhofer, Bäcker - Anna Berger, Theodor Selcher, Kaufm. Anwalt. - Emma Saffner, Eugen Schmitt, Flecht. - Marie Leutinger, geb. Weibel, Friedrich Grabert, Musiker - Frieda Bus.

Trefzger Möbel die gute vornehm bürgerliche Einrichtung. Unsere Ausstellung: KARLSRUHE, Kaiserstr. 97

Möbelkäufer Versäumen Sie nicht in Ihrem eigenen Interesse, mein riesiges Lager in geschmackvollen Qualitätsmöbeln zu ungläublich billigen Preisen zu besichtigen. Ch. Sitzler Möbelhaus, jetzt Kaiserstr. 124b

Gestorbene vom 22. Nov. - 30. Nov.

Adolf Schöcklein, Lokomotivführer, Ehem., 58 J. - Hermann Schütz, Privatm., Bäcker, 94 J. - Maria Göb, Serviermädchen, led., 23 J. - Julie Constantin, Fabrikarbeiterin, 58 J. - Arthur Weichert, Polzeischüler, led., 19 J. - Maria Scheid, Ehefr. v. Heinrich Vagener, 54 J. - Marie Stoll, Ehefr. v. Friedrich Sattler, 55 J. - Karolina Sailer, Ehefr. v. Johannes, Tapezierm., 67 J. - Elisabeth Berger, Ehefr. von Dr. Viktor, v. Artz, 40 J. - Leopold Göttele, Tischschloßer, led., 29 J. - Pauline Pola, Ehefr. v. Gottlieb Wächter, 64 J. - Veronika Weber, Ehefr. v. Anna Zimmermann, 59 J. - Curt von Bauber, Knocht, led., 70 J. - Emma Köhner, Wwe. von Jakob, Metzger, 67 J. - Katharine Schäfer, Wwe. v. Friedrich, Schneider, 79 J. - Martina Steiger, Ehefr. v. Friedrich, Weimtr., a. D., 83 J. - Elisabeth Weisenreiter, Ehefr. v. Hugo, Professor, 51 J. - Lara Maas, Wwe. v. Dr. Sall, Oberlandgerichtsrat, 60 J. - Eaver Rühl, Weimtr., Ehem., 66 J. - Gertrud Schäfer, Wwe. v. Hilb, Metzler, 72 J. - Johannes Benda, Eisenmann, Kaufmann, 67 J. - Maria Böder, Ehefr. von Franz, Schloßer, 56 J. - Erich Weber, Lehramtskandidat, led., 23 J. - Anna Dreier, Hausangestellte, led., 38 J. - Johanna Schilling, ohne Beruf, led., 47 J. - Maria Bernauer, Privatier, led., 79 J. - David Hertenbäcker, Weimtr., Ehem., 84 J. - Emma Rißler, Wwe. von Herrn. Kunstgärtner, 61 J. - Pauline Wittig, Ehefr. v. Karl, Privatmann, 67 J. - Willy Dantel, Drogist, led., 20 J.

Uhren, Goldwaren und Trauringe emp. leht äußerst billig L. Theilacker + Uhrmacher H.-behlstr. 23, gegenüber Kaffee Bauer Eigene Reparaturwerkstätte

Klavier hat stark zurückgesetzte Weihnachtspreise in elektr. Herren- u. Speisezimmerkronen, Lese-, Klavier-, Tisch-, Nachttischlampen, Bügelisen, Heizkissen, Staubsauger, Radios etc. Größte Auswahl vom einfachen bis zum elegantesten Stück. Versäumen Sie nicht diese günstige Kaufgelegenheit.

Damensohlen v. 1.50 an Herrensohlen v. 2.10 an Moderne Schuhbehoilung am Mühlburtort, neben KDW.

Eine Zierde für jedes Heim verstellbar im Nußbaum-Gestell mit 2 losen Kissen mit Gobelbezug E. Schütz Karlsruhe Kaiserstraße 227 Spezialwerkstätte RM. 45,-

Wohnglichkeit in der Wohnung durch formschöne Lichtträger Leuchter für Wohn-, Speise-, Herren-, Schlafzimmer usw. zu zeitgemäßen Preisen. „Und noch billiger“ Lichthaus FRANK Karlsruhe, Ecke Bahnhof- und Schnetzlerstr. Nr. 2 beim Hauptbahnhof • Telefon 2386.

Trauringe in echt Gold, das Paar von 12 Mark an. Besteck-Kästen in jeder Größe und Füllung. Herren- u. Damen-Ringe, Siegelringe, Taschenuhren, Armband-Uhren empfiehit Chr. Fränkle Karlsruhe Kaiserpassage Sonntags geöffnet.

KARRER MÖBEL 19 Philippstrasse 19 (Straßenbahn-Linie 1 und 2) sind schon über 30 Jahre formschöne Qualitäts-Möbel zu sehr billigen Preisen Große Auswahl, langjährige Garantie

Kirchenbauer's Weihnachtsgeschenke Ihr Feine u. große Künstler sind sehr wertvoll. Bestellen Sie bitte unsere Schauten! Passage 9 11. Spezialgeschäft für Mal- und Zeichenbedarf. Massage Schneider gerndt! Wer arbeit, gutlich, An- nung? Zuschr. mit Ar- beitsl. I. part. 18. beisl. u. 66 7616 an (335336) Bad. Br. Hil. Hauptp. Druckerarbeiten liefert rasch und billig Druck. A. Thernorian. (Badische Presse)

Hier mein Freund, Herr Klug! Er heißt nicht nur so, sondern er ist es auch! Denn wenn er irgend etwas anzubieten hat oder sucht, wendet er sich stets vertrauensvoll an mich, die „Kleine Anzeige“ in der Badischen Presse. Ich gehe in vielen Häusern ein und aus, ich komme in alle Bevölkerungsschichten, ich bin auch mit denen gut bekannt, die sonst nicht regelmäßig die Badische Presse lesen. Jeder in Karlsruhe und Baden kennt mich als die erfolgreiche „Kleine Anzeige“ in der Badischen Presse, in Badens größter und verbreitetester Tageszeitung.

Für die Weihnachtsbäckerei sind die besten Zutaten die billigsten! Wir empfehlen: Blütenauszugsmehl 00 24 Pf. Konfektmehl allerr. Qual. Pfd. 26 Pf. Konfektmehl in 5 Pfd.-Säckch. 1.45 Konfektmehl in 10 Pfd.-Säckch. 2.85 Mandeln I handgewählt Pfund 1.40 Mandeln II gewählt . . Pfund 1.12 Haselnußkerne . . Pfund 72 Pf. Sultaninen I. Sorte . . Pfund 80 Pf. Korinthen I. Sorte . . Pfund 68 Pf. Rosinen I. Sorte . . Pfund 60 Pf. Feigen im Kranz . . . Pfund 28 Pf. Kokosfett i. Tafeln, Pfd. 40 u. 35 Pf. Palmia in Tafeln . . . Pfund 63 Pf. Tafelbutter unverpackt, Pfund 1.44 Teebutter (Markenbutter) Pfd. 1.56 Kokosfloeken . . . Pfund 36 Pf. Zitronat Pfund 1.- Orangeat Pfund 1.- Kunsthonig . . . Pfund-Paket 45 Pf. Zitronen Stück 5 Pf. Kochschokolade 1/2 Pfd.-Taf. 68 Pf. Backöle-Essenzen (Arac, Zitron, Rum, Mandeln) Pfd. 9 Pf.

Wir bitten unsere Mitglieder, nicht nur auf die vorteilhaften Preise, sondern auch auf die anerkannt guten Qualitäten zu achten! Warenabgabe nur an Mitglieder. Wir machen darauf aufmerksam, daß am Sonntag, den 4. Dezember 1932, unser Schuhwarengeschäft, Herrenstr. 14, von 11-18 U. geöffnet ist Lebensbedürfnisverein

Weihnachts-Spielwaren Christbaumschmuck, Feuerwerkskörper aller Art liefert Schweizer & Brecht Nachf. KARLSRUHE - Großhandlung Gottesauerstraße 6. Neue moderne Puppenwagen ab Mk. 9.75 zu Spotpreisen, nur solange Vorrat. Billige Sessel . . ab Mk. 7.- aus gutem Pedigrohr. Kinderwagen - Christmann Kaiserstrasse 123, 1 Minute v. Marktplatz. Weihnachtspreise! Extra billiger Mantelverkauf Daniels Konfektionshaus Wilhelmstrasse 36, 1 Treppe Große Auswahl, keine Ladenspesen Ratenauskommen d. Bad. Beamtenbank Sonntag ab 11 Uhr offen. Tafel-Bestecke Mehrere Qualitäts-Bestecke in Massiv-Silber 800 gest. sowie mehre Tafel-Bestecke in schwerer Silber-All. sind allerrfeinst. Juwelierware. Nur vornehm. Muster zu bill. Preisen z. B. eine vollständ. 72 teil. Garnitur mit 100 gr Silber-All. nur Mk. 18.-, 30 Jahre schmitt. Garantie. Ganz besondere Ratenzahlung 1. Rate 1 Mon. nach Lieferung. Verkauf direkt an Private. Katalog und Preisliste kostenlos und unverbindlich. Fritz Millhoff, Besteckfabrikation, Solingen-Obilg 29. Viel besser und viel billiger! Zweck Einleitung! Ausnahmeverkauf von 3000 Zentner Lebkuchen 1 großes Meien. - ca. 10 Pfund - Postpaket meiner echten feinen Nürnberger Lebkuchen, Schokolade u. Pfeffer-Wohld etc. (frische Weihnachtsgebäckung, fein fortter), alles ankommen zum postbilligen Versandpreis von nur 5.85 Mk. (Rabnahme, 19026) Lebkuchenjahr Schmidt, Nürnberg-S. 288.

Weihnachts-Spielwaren Christbaumschmuck, Feuerwerkskörper aller Art liefert Schweizer & Brecht Nachf. KARLSRUHE - Großhandlung Gottesauerstraße 6

Neue moderne Puppenwagen ab Mk. 9.75 zu Spotpreisen, nur solange Vorrat. Billige Sessel . . ab Mk. 7.- aus gutem Pedigrohr. Kinderwagen - Christmann Kaiserstrasse 123, 1 Minute v. Marktplatz

Weihnachtspreise! Extra billiger Mantelverkauf Daniels Konfektionshaus Wilhelmstrasse 36, 1 Treppe Große Auswahl, keine Ladenspesen Ratenauskommen d. Bad. Beamtenbank Sonntag ab 11 Uhr offen

Tafel-Bestecke Mehrere Qualitäts-Bestecke in Massiv-Silber 800 gest. sowie mehre Tafel-Bestecke in schwerer Silber-All. sind allerrfeinst. Juwelierware. Nur vornehm. Muster zu bill. Preisen z. B. eine vollständ. 72 teil. Garnitur mit 100 gr Silber-All. nur Mk. 18.-, 30 Jahre schmitt. Garantie. Ganz besondere Ratenzahlung 1. Rate 1 Mon. nach Lieferung. Verkauf direkt an Private. Katalog und Preisliste kostenlos und unverbindlich. Fritz Millhoff, Besteckfabrikation, Solingen-Obilg 29

Viel besser und viel billiger! Zweck Einleitung! Ausnahmeverkauf von 3000 Zentner Lebkuchen 1 großes Meien. - ca. 10 Pfund - Postpaket meiner echten feinen Nürnberger Lebkuchen, Schokolade u. Pfeffer-Wohld etc. (frische Weihnachtsgebäckung, fein fortter), alles ankommen zum postbilligen Versandpreis von nur 5.85 Mk. (Rabnahme, 19026) Lebkuchenjahr Schmidt, Nürnberg-S. 288.

Hallo! Hallo!

Der billige Weihnachtsverkauf

Concentra

beginnt Samstag, den 3. Dezember.

Wir bieten schon zu:

- 0.95** Kamelhaarstoff-Umschlagschuhe 36/42
Kamelhaarstoff-Laschenschuhe 36/42
Herren-Kausschuhe
Herren-Promena-de-Gamaschen
- 1.95** Kamelhaarschuhe (Kamelhaar u. Wolle) 36/42
Ueberschuhe nur in Größen 36 und 37
Kamelhaar-Schnallenschuhe 36/42
Kinderstiefel 18/22, in div. Ausführungen
- 2.95** Damenspangen mit Troit- u. L. XV.-Abs. (trotte Modelle)
Ueberschuhe prima Qualität
Kinder-Schnürhalbschuhe Lack und braun, 27/35
Kinder-Ueberschuhe Größe 31/35
- 3.95** Herren-Halbschuhe schwarz und braun
Damenspangen extra stabile Ausführung
Kinder-Kragenstiefel 27/35, unsortiert
Flitzschnallenstiefel Lederringbesatz
- 4.95** Eleg. Damenspangen L. XV.- und Blockabsatz
Schw. Herrenstiefel Größe 40/42 bes. Gelegenheit
Rindleder-Arbeitsstiefel Beschlag
Herren-Halbschuhe schwarz u. braun
- 5.95** Herren-Lackhalbschuhe
Herrenstiefel schwarz
Orthopädische Damenspangenschuhe
Braun Sportschnürhalbschuhe 36/42
- 6.95** Kragenstiefel schwarz und braun
Herren-Tourenstiefel schwarz
Herrenhalbschuhe Orig. Goody Welt schwarz und braun
Arbeitsstiefel pa. Rindleder, Kornsohlen

Concentra-

Schuhvertrieb - L. Aufhäuser
Karlsruhe - Adlerstr. 13
An den Sonntagen vor Weihnachten von 11-6 Uhr geöffnet!

Tafel Silber-Bestecke
wertbeständig
massiv Silber 800 gest.
weiterhin Bestecke mit
100er Silberauflage, z. B.
komplette 72teilige
Garnitur M. 115.-
Vornehmste Ausführung,
50 Jahre schriftl. Garantie.
Langfristig-Ratenzahlung
direkt an Private.
Katalog u. Hal. sofort kostenlos.
Besteck-Fabrik
MOELLERS & CO.,
SOLINGEN 83.

Ski kauf ist
weilbekannte Quali-
tätstreffer direkt ab
Fabrik zum Schläger!
KEINE ZWISCHENHÄNDER
DAHER UNGLAUBLICH BILLIG!
FORUM SIE GRATIS-KATALOG
GEBR. SCHICK SOFORTH
BÜHL (Baden)

**Somilinn-
Olnziogyn**

finden
in der
Badischen Presse
dem meistgelesenen Familienblatt Badens
weiteste Verbreitung!

**Für Familien-Anzeigen
ermäßigte Preise!**

Gebildete, moderne
denkende Menschen
finden in der
an's Leben leb. Teilen
Preis lebensreicher
Wenig. Der „Gigant
freier Menschen“ bietet
ihnen 100 Möglichkei-
ten. Schreiben Sie be-
trauensvoll an Post-
amtstraße 62, Karlsruhe,
Hauptpostamt. (355397)

Suche für meine
Schwägerin, hübsche
Erziehung, tabellöse
Verganzenheit, auf
30, einen charakt. voll,
tätigen Herrn mit
Vermögen, Demisellen
ist

Einheirat
in ausgehenden Ver-
trieb (Kienelbrandel)
gehoben. Zufahrt mit
Bild bei fremdt. Lis-
tation unter 8 1872 an
die Badische Presse

Heiratsgesuche
Vermögende Damen u.
Herren jed. Standes,
Beamte, Geschäftsmen,
juden Gedanken-
tausch zw. Heirat.
Direkt vornehm Ver-
mittlung.
Off. u. 8.11.7606 an
D. Pr. Fil. Hauptpost.

Immobilien
Akteingeführtes
**Möbeltransport-
Geschäft**
d. Karlsruhe, billig
zu verkaufen. Off. u.
971601 an Bad. Presse.

Verbindung hoch So-
zialität & a u s bei
30 000.- Ankaufung.
Off. u. 8.8.7610 an
D. Pr. Fil. Hauptpost.

Kapitalien
**Hypotheken
Baugelder**
kostenlos Auskunft.
D. S. Zuffen, Karlo-
ruhe, Kallertstr. 185. *

Wer gibt
auf 1. Hypothek
4000 b. 7000 M.
zu 7-8 % Zins?
Grunderwerb. 40 000 M.
Off. u. 8.8.7611 an
D. Pr. Fil. Hauptpost.

Kaufgesuche
Heizkörper gebr.
f. Heizwasser zu kauf.
gesucht. Angebote unt.
971609 an Bad. Presse.

**Erster Karlsruher Verein
für Kanarienzucht mit
Vogelschutz u. Pf. e. V.**

**Grosse
Kanarienausstellung
mit Vogel- u. Aquarien-Schau**
am 3., 4. u. 5. Dezember
im **Café Nowack**

Vogelmarkt mit reichhaltigem Glücks-
hafen und beste Gewinn- und Kauf-
gelegenheit gut singender Kanari-
enhähne. — Die Ausstellung ist geöffnet:
Samstag und Montag von 9 bis 20 Uhr
und Sonntag von 11 bis 20 Uhr.

Zum freundlichen Besuch ladet ein
DER VORSTAND.

Eintritt 20 Pfg.

Gefucht für R. S. II.
Motorrad 500/310ccm. 33.
passend. Seitenwagen
Ansch. mit Preis zu
richt. an S. Schenk,
t. „Blume“, Birfel 28,
(24074)

Ladenschreibkasse
gebr., jedoch gut erd-
zu kaufen gesucht. An-
gebote unter 8 187606 an
die Bad. Presse.

Piano gebraucht,
mögl. braun,
bei sof. Verz. gesucht.
Angeb. mit Preis unt.
924964 an d. Bad. Pr.

**Kauf moderner
Radio**
wenn Motorrad, 500
ccm. in Zahl. genom-
m. wird. Angebote unter
81657 an Bad. Presse.

„Alles fürs Kind“
die einzigartige Abteilung
in der 3. Etage.

**Hier Geschenke für die
Mädels u. Buben aus-
suchen, ist eine
Festvorfrende!**

**HERMANN
TIETZ
KARLSRUHE**

Poljackchen
ab Mantel zu kaufen
gesucht. Angeb. unt.
81663 an Bad. Presse.

Opernauszüce
vollständ., geb., ebl.
geg. Schneiderarb. ge-
sucht. Preisangeb. unt.
877614 an die Bad.
Presse Fil. Hauptpost.

Offene Stellen
Männlich
Vertretern
erblich u. erhaben im
Besuch v. Haushal-
tungen, ericht. wir strom-
missionstät. od. Frau.
(Lebensmittel). Off. u.
8 7617 an die Bad.
Presse Fil. Hauptpost.

Die Generalvertretung für Baden
optisches Instrument (D.M.B.) & Ver-
trieb an ca. 30 Berufsgruppen zu vergeb.
Unter Verdienst. Erford. Kapital 200 M.
Voppe & Warten, Bremen, Wehrstr. 2.

Glänzende Existenz
hietet sich Bachmann aus der Lebensmittel-
branche, der in der Lage ist, sich mit ca.
4-5000 RM. an einer gut eingeführten
Lebensmittelhandlung in die-
seil. weitere Übernahme der Firma ermög-
licht. Nur ernstgemeinte Angebote sind unter
924861 an die Badische Presse zu richten.

FESTHALLE KARLSRUHE
Sonntag, den 11. Dezember, abds. 8 Uhr

Großes Schauturnen

Zu Gunsten der Weihnachtsbescherung armer Karlsruher Kinder
Veranstaltet mit Unterstützung der Badischen Presse vom
Karlsruher Turnverein 1846

Vorführung in der Saalmitte Massen-Frei- und Geräteübungen,
Boden- und Kinderturnen, Massentänze, — Bewegungsschor
Sprechspiel: „Volk in Not“

Großes Orchester ♦ ♦ ♦ 800 Mitwirkende
Eintrittspreise RM. 1.— und —.50.

KTV 1846

Vorverkauf: In sämtlichen Geschäftsstellen der Badischen
Presse (Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a, und in den Geschäfts-
stellen Hauptpost und Werderplatz) ferner bei Schick Waldstr. 21,
Sporthaus Freundlieb, Kaiserstr. 185, Sporthaus Müller, Kaiserstr. 221,
Zigarrenhaus Holz, Karlsruh. 64 Zigarrenhaus Reich, Zirkel (Ecke
Ritterstr.), Schirmgeschäft Dornheim, Schützerstr. 38.

Nebenverdienst
bei interessanten (schriftl.)
Arbeiten. (187780)
D. Sandendorfer, Gan-
nover, Schilfstr. 281.

Weiblich
Jung. Mädchen
weib. Hausb. u. Koch-
erlernen will, baldtäg-
lich gegen Zahlung ge-
sucht. Zu erfragen
von 2-5 Uhr.
Waldstr. 38, 1. Et. r.

Stellengesuche
Männlich
Wianit, auß. rout.
kompetent und zahlrei-
ch für Auftragsarbeiten
jeder Art. Best. Off.
u. 8.8.7600 an Bad.
Presse Fil. Hauptpost.

Zu vermieten
Herrschastliche
5 Zim.-Wohnung
u. Mädchenzim., Gas-
heiz. u. reich. Zub.
Waldstr. 43, 1. Et.
auch auf 1. April 1933
zu verm. Zu erf. das
beim Hauseigent., pt.

Erladen
in sehr gut. Lage.
preiswert zu ver-
mieten. Offerten
unter Nr. 92487 an
d. Bad. Presse

Geschäftsräume
Autoboxen
in verschiedener Größe
per sofort oder später
Biedersteimer Allee 18a,
zentr. geleg., zu verm.
Eugen Baumann,
Akademiestraße 20.

Turnen * Spiel * Sport

Phönix

Sonntag, den 4. De-
zember, nachmittags
1/3 Uhr Phönix-Sta-
dion Verbands-Spiel

**Sport-Club
Freiburg**

Auto-Anfahrt ge-
stattet. Vorverkauf-
stellen wie üblich.
(Siehe Plakate.)

**Arbeiter-
bildungsverein**
E. B.
Wilhelmstraße 14
Montag, den 5. Dez.,
abends 8 Uhr
Sichtbildervortrag
des Herrn Reg.-Rat
Dr. Böninger
Direktor d. Karlsruher
Strahlensalen, über
Strahlentherapie ein-
und zent. — Eintritt frei!
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

mielgesuche
4 od. 5 Zim.-Wohnung
ge sucht. Südstadt.
Angebote mit Preis
unter Nr. 92489 an
die Badische Presse.
Auch Beamtenwitwe
sucht auf 1. April
2 Zimmer-Wohnung,
Angeb. mit Preis unt.
924907 an die Bad.
Presse Fil. Hauptpost.

1 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad, Bo-
gala u. schöner Wohn-
manufaktur, sof. od. auf
1. Januar 1933 zu
vermieten. Näheres:
Waldstr. 13, I., 188.
1 Zimmer-Wohnung
Zib. auf 15. Dez. zu
verm. Erf. bei Post-
Waldstr. 43, (855403)

**Gut möbliert.
Zimmer**
mit allen Annehmlich-
keiten gesucht.
Angebote unt. 81668
an die Bad. Presse.

Sonntag, 4. Dez.
nachm. 1/3 Uhr

K.F.V.-Platz

Verbands-Spiel

K.F.V.-V.f.B.

Sonntag, den 4. Dezember, 1/3 Uhr

Schramberg-Mühlburg

Sp.V. F.C.

Vorverkauf auch für Arbeitslose Zigarren-
haus Mengold, Rheinstraße u. L. Weill,
Kaiserstraße. (24983)

Möbl. Zimmer

in autem Hause, mit Schreibtisch u. Chais-
longue, Nähe Kreisstraße 170, zum 15. Dez.
gesucht. Angeb. u. 924862 an d. Bad. Presse.

**Anzeigen
füllen die
Weihnachts-
kasse!**

Eine Wahrheit, die jeder inserierende Geschäfts-
mann alljährlich durch die hohe Werbekraft der
Badischen Presse bestätigt findet. Denn die
Leserzahl in Karlsruhe — sie kommt in fast
jede Familie — vor allem auch in den kaufkräf-
tigen Kreisen die weitaus stärkste Verbreitung.

Am Samstag, den 3. Dezember, erscheint die
große Weihnachts-Preisauflage der Bad. Presse

„Mein Wunschzettel“

Wertvolle Preise sind ausgesetzt. Die inter-
essante Preisauflage wird die für das Weih-
nachtsgeschäft notwendige Weihnachtsstimmung
schaffen. Kein rühriger Geschäftsmann darf in
dieser Ausgabe mit vorteilhaften Weihnachts-
angeboten fehlen. Verlangen Sie heute noch
den für Sie unverbindlichen Besuch unseres
Vertreters unter Rufnummer 4050-4054.

Weiblich
Dame
sehr stadtkundig, stel-
lig, eracht. sich Ein-
stellung als Kurier-
bedienst. Da sie Erwerb-
 ihrer Familie, abern.
sie jede annehm. Ein-
stellung. Angebote unter
924674 an d. Bad. Pr.

3 Zim.-Wohnung
IV. neu hergerichtet
(Mittelhau), Beststadt.
50 RM u. 1. März zu
vermieten. Angeb. u.
924665 an Bad. Pr.

Schöne
3 Zim.-Wohnung
m. Zub. (50 u. 60.),
per 1. Dez. od. 1. 3. v.
Nad. Feldbergstr. 9, v.

Herrenstoffe

doch bestimmt am besten im Spezialgeschäft.
Krause hat schler endlose Auswahl, also für
jeden Geschmack, für jeden Geldbeutel das
Passende. Darum zu

Krause Waldstr. 11

hochwert. Beamenbank
NB. Einige Ustler und Paletots au-
ganz neuwert. Stoffen riesig
billig abzugeben, da Einzelstücke.
Mk. 80. statt 75.—, und Mk. 80.— statt 120.—

**Schöne sonnige
Wohnungen**
3 Zimmer, westliche
Zoffenstraße und
4 Zimmer, Wohnhof-
straße, alle mit Bad,
Balk. usw. sofort od.
später zu vermieten.
Nad. Büro Walder,
Schindlerstr. 5, Tel. 6143

Zimmer
Möbl. Mans.-3.
monat. 12 M. zu verm.
Akademiestr. 7, part.
(855400)

Gut möbl. Zimmer
mit, zu verm. (855406
Kaiserstraße 239, III.

Gut möbl., groß. Zim.
zu verm. (auch vor-
überz.). Kallertstr. 104,
Eing. Herrenstr. 2 Et. r.
(855402)

Schöne 6 Zimmer-Wohnung
pt. zu verm. Ausf. Weill, Kaiserstr. 187, IV.